Warum Schreien? Sprich!

William Branham

Inhalt

Warum Schreien? Sprich! 3

Kontaktdaten.....65

Warum Schreien? Sprich!

Warum schreien? Sprich!

(Why cry? Speak!)

gepredigt in Jeffersonville

am 14. Juli 1963

Lasst uns einen Moment stehen bleiben, während wir unsere Häupter beugen. Gibt es ein besonderes Anliegen? Wenn ihr eines habt, lasst es dadurch wissen, indem ihr eure Hände zu Gott erhebt und damit sagt: „Herr, Du kennst meine Not."

Himmlischer Vater, wir sind in der Tat ein bevorzugtes Volk, an diesem Morgen im Hause Gottes versammelt zu sein, da wir wissen, dass so viele heute Morgen im Hause Gottes sein möchten, sich jedoch in Krankenhäusern und Krankenbetten befinden, und Du hast uns dieses Vorrecht gegeben, heute hier zu sein. Wir kommen nicht, Herr, um voneinander gesehen zu werden, obwohl wir die Gemeinschaft miteinander lieben — das könnten wir ja in unseren Heimen tun —, sondern wir sind hierher gekommen, um mit Dem Gemeinschaft zu haben, der uns als geliebte Kinder und Brüder zusammengebracht hat.

Wir danken Dir jetzt. Die einzig richtige Art, die wir kennen, um mit Dir Gemeinschaft zu haben, ist in Deinem Wort; Dein Wort ist die Wahrheit. Wir versammeln uns hier, um geistlich gestärkt zu werden. Das benötigen wir, Herr. Wir müssen Kraft haben, durchzuhalten, das Kreuz zu tragen. Wir beten, dass Du heute Deinen großen Heiligen Geist sendest und uns alle stärkst. Gewähre die Bitten Deines Volkes, das sich versammelt und seine Hände zu Dir erhoben hat, weil sie diese Dinge benötigen. Antworte jedem Einzelnen, Herr.

Wir danken Dir, dass Du das Leben unserer Schwester Ungren verschont hast, als sie gestern Abend hier auf der Straße einen Unfall hatte. DU warst ihnen gnädig, Herr, und wir danken Dir dafür.

Wir beten jetzt, himmlischer Vater, dass Du weiterhin bei uns sein und uns helfen wirst, während jeder Einzelne von uns die Reise fortsetzt. Gib uns Deine Kraft des Glaubens, die uns umgürtet, in dem Wissen, dass Deine nie versagende Gegenwart mit uns sein wird. In der Stunde, in der wir uns nicht selbst helfen können, wissen wir, dass die Engel Gottes sich um die lagern, die Ihn fürchten, und dass sie uns tragen werden, damit wir unseren Fuß nicht gegen einen Stein stoßen. Wir beten, dass Du uns jetzt Deinen Segen für Dein Wort gibst und zu uns und in uns sprichst, im Namen Jesu Christi. Amen.

Ich bin dankbar, dass die natürliche Sonne draußen scheint. Heute Morgen war es sehr schlecht. Ich finde, dass wir besonders in dieser Gegend so viel trübes, bedrückendes Wetter haben, und es ist sehr gut, die Sonne herauskommen und scheinen zu sehen.

Heute hatten wir ein kleines Familientreffen. Ich traf meine Brüder und manche unserer Verwandten, die in dieser Umgebung wohnen, im Haus meiner Schwester. Wenn die große Branham-Familie aus Kentucky und von hier zusammenkommen würde, dann, meine ich, müsste man wohl die Stadt mieten, so viele gibt es davon. Doch dies war nur ein kleines Familientreffen. Gewöhnlich trafen wir uns alle im Haus der Mutter, und sie war sozusagen der Zusammenhalt von uns allen. Gott nahm jedoch den Zusammenhalt in den Himmel. Ich hoffe, dass wir uns eines Tages dort alle wieder treffen.

Nun sprach ich vor kurzem und sagte: „Wisst ihr, ich glaube, ich werde meine Sonntags-Botschaften auf ungefähr zwanzig oder dreißig Minuten kürzen und dann für die Kranken beten.“ Daran dachte ich an diesem Morgen und ich dachte an gestern Abend, als Schwester Downing mich bzw. Billy anrief und sagte, dass sie und Schwester Ungren auf dem Weg hierher auf der Straße schleuderten und einen Unfall hatten. Während Billy sich immer noch am Fenster aufhielt — ich weiß nicht, wie spät es war, vielleicht irgendwann am Morgen, ich hatte nur kurze Zeit geschlafen —, sah ich hinüber zum Haus von Bruder Wood. Dort waren die Lichter schon aus. Ich kniete nieder, um zu beten, und

als ich es tat, sprach etwas zu mir: „Es ist in Ordnung.“ So sagte ich dann zu Billy: „Sage ihr, ich meine, dass alles in Ordnung sein wird.“

Ich bin so froh, sie heute Morgen zu sehen. Sie sitzen hier im Hause des Herrn nach dem Vorfall auf der Straße — Menschen, die euch so sehr lieben, dass sie Hunderte von Meilen hierher kommen, um das Evangelium zu hören. Und dann dachte ich an eine Zwanzig-Minuten-Botschaft, und langsam wie ich bin, würde sie nicht gut sein. Deshalb nahm ich mir vor, *mindestens* so lange zu sprechen.

Bruder Ungren dort, ihr Sohn, sang nun an diesem Morgen: „Wie groß bist Du!“ Es bedeutet ihm an diesem Morgen mehr als gestern Nachmittag, denn der große Gott des Himmels verschonte seine kostbare, geliebte Mutter und Schwester.

Heute erwarten wir eine große Zeit im Herrn. Ich hatte zwei oder drei verschiedene Texte hier, die ich mir ansah, und konnte mich nicht entscheiden, über welchen ich heute Morgen sprechen würde. Der eine lautete: *Werfet eure Sorgen auf Ihn, denn Er sorgt für euch. Wenn Er sorgt, warum ihr noch?* Auf den anderen brachte mich Billy Paul bzw. mein anderer Sohn, Joseph, vor langer Zeit. Ich saß eines Tages in meinem Raum und er schaute sich das Bild dort an. Joseph ist, wie alle Jungen, von Booten und Pferden begeistert, wie ihr wisst. Er sagte zu mir: „Papa, hat Jesus ein Boot?“

Ich antwortete: „Ich weiß es nicht.“

Nachdem er sich erhob und hinausging, begann ich nachzudenken: „Hat Er ein Boot?“ Daraus nahm ich dann einen Text und vermerkte ihn hier in meinem Buch: *Hat Jesus ein Boot?*

Ich dachte darüber nach, dass Er sich, als Er hier auf Erden war, einen Schoß ausleihen musste, um geboren zu werden, ein Grab, um darin beerdigt zu werden, ein Boot, um daraus zu

predigen, dass Er aber der Steuermann des alten Schiffes von Zion ist. Über diese Texte dachte ich nach, meinte aber, dass ich sie vielleicht später behandeln könnte, ehe wir zurückkehren.

Ihr wisst, ich spreche gerne hier von der Kapelle aus, denn es ist unsere eigene Gemeinde. Wir fühlen uns frei zu sagen, was immer der Heilige Geist sagt. An anderen Orten fühlt man sich doch ein wenig eingeengt, weil man sich in der Gemeinde eines anderen befindet, auch wenn der Mann einen willkommen heißt, und man möchte soviel Gentleman sein, ihre Gedanken und Lehren zu respektieren.

In dieser Woche hatte ich dort bei Bruder Burcham eine wunderbare Zeit. Ich ging in die Käsefabrik. (Ich sehe, dass er, seine Frau und der Sohn heute Morgen anwesend sind). Ich dachte immer, eine Käsefabrik sei etwas wie andere Orte, an denen ich gewesen bin, irgendwie schlampig und schmutzig. Oh, eines kann ich sagen, dessen dürft ihr gewiss sein: Dieser Ort ist nicht schmutzig. Es ist der sauberste Ort, den ich je betreten habe, besonders als Fabrik. Ich hatte keine Ahnung und dachte: „Vielleicht stellen sie täglich 100 Pfund Käse her.“ Doch sie machen jeden Tag 6 Tonnen in den drei Fabriken, die sie betreiben. Ich dachte: „Oh, wer isst wohl all diesen Käse?“ Doch der Herr hat diesen Mann gesegnet. Ich hatte das Vorrecht, in seinem Haus, einem sehr lieblichen Heim mit einer feinen, geweihten Frau, zu sein. Es gibt keinen Grund, warum sie nicht täglich für Christus leben sollten, wie sie es tun. Ich traf seinen Sohn; sie haben sehr feine Kinder. Wir sind so dankbar für diese Gemeinschaft, die wir miteinander haben.

Ich stellte fest, dass ihr ehemaliger Pastor ein Mann war, den ich kenne: Bruder Gurley, ein sehr feiner Mann des Glaubens der Vereinigten Pfingstgemeinde. Vor Jahren traf ich ihn in Jonesboro, Arkansas. Ich wusste nicht, dass er ihr Pastor gewesen ist.

Denkt an den Gottesdienst heute Abend, und so der Herr will, hoffe ich, am nächsten Sonntag wieder zu sprechen. Den darauf folgenden muss ich dann nach Chicago gehen. Ich werde für eine

Weile fortbleiben. Ich muss die Familie nach Arizona zurückbringen, damit die Kinder wieder zur Schule gehen können. Dann werden wir aufhören, den Pastor zu plagen, indem wir seine Gottesdienste übernehmen. Wir sind Bruder Neville sehr dankbar für seine Gastfreundschaft. Ihr wisst, ich bin eingeladen gewesen, und er ist solch ein lieber Bruder, ein Mann, in dem kein Falsch ist, keine Selbstsucht, nur echtes Christentum. Das mag ich.

Jetzt werden wir einige Schriftstellen lesen und Erklärungen dazu geben. Ich weiß nicht, wann wir mit diesen langen Botschaften schließen können. Vor kurzem unterhielt ich mich darüber, dass ich immer so lange spreche, und jemand sagte: „Wenn du nur einige Minuten sprechen würdest, du sprichst ja ohnehin in einer Art Geheimnis, wären wir doch nie imstande, es zu verstehen.“ Er sagte: „Rede nur weiter, nach einer Weile kommt es hervor.“ Vielleicht will der Herr, dass wir es in dieser Weise tun.

Wir beugen uns noch einmal. Herr, Dein Wort liegt geöffnet auf diesem Pult und wir erkennen, dass es eines Tages zum letzten Mal geschlossen werden wird. Dann wird das Wort Fleisch sein. Darüber hinaus sind wir an diesem Morgen für diese Zeit dankbar. Öffne uns durch Deinen Heiligen Geist die Zusammenhänge in diesem Wort, das wir lesen werden. Möge der Heilige Geist uns heute die Dinge lehren, die wir wissen müssen, und mögen wir als Erwiderung genau auf jedes Wort hören, es tief bewegen. Mögen auch diejenigen, die es auf Tonband hören, genau zuhören, und mögen wir imstande sein, das zu erfassen, was der Heilige Geist uns offenbaren möchte; denn wir erkennen, wenn Du uns salben wirst, dann wird die Salbung nicht vergeblich sein. Sie hat einen Zweck: dass sie zum Besten des Herrn wirken möchte. Herr, mögen unsere Herzen und unser Verständnis geöffnet sein.

Schenke uns Freiheit, um zu reden, und Freiheit, um zu hören, und den Zugang zum Glauben, um das glauben zu können, was wir hören, weil es aus dem Worte Gottes kommt, auf dass es uns zum ewigen Leben angerechnet wird an dem großen Tag, der

kommt. Segne uns heute. Verurteile uns, wenn wir verkehrt sind. Lass uns die Fehler erkennen, die wir haben. Segne uns so, wie es recht ist, damit wir wissen, welch einen Weg wir gehen und wie wir handeln sollen in dieser gegenwärtigen Welt, damit wir Jesus Christus in unserem Leben Ehre bringen, der gestorben ist, um uns Leben in dem großen Jenseits zu geben. Wir bitten dies in Jesu Namen. Amen.

Ich möchte heute Morgen zwei Schriftstellen lesen. Die eine von ihnen steht im 2. Buch Mose, besser gesagt sind sie beide im 2. Mose. Die eine aus 2. Mose 13, Vers 21 und 22 und die nächste aus Kapitel 14, den 10., 11. und 12. Vers. Ich lese jetzt aus 2. Mose 13, vom 21. Vers:

Der Herr aber zog vor ihnen her, bei Tage in einer Wolkensäule, um ihnen den Weg zu zeigen, und nachts in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie bei Tag und bei Nacht wandern könnten: nicht wich die Wolkensäule bei Tage und nicht die Feuersäule nachts von der Spitze des Zuges.

Nun in 2 Mose 14, vom 10. Vers:

Als nun der Pharao nahe herangekommen war und die Israeliten hinschauten und die Ägypter erblickten, die hinter ihnen herzogen, da gerieten die Israeliten in große Angst und schrien zum Herrn und sagten zu Mose: „Hast du uns etwa deshalb, weil es in Ägypten keine Gräber gab, mitgenommen, damit wir in der Wüste sterben? Was hast du uns da angetan, dass du uns aus Ägypten weggeführt hast! Haben wir dir nicht schon in Ägypten aufs Bestimmteste erklärt: ‚Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen!', denn besser wäre es für uns, den Ägyptern zu dienen, als hier in der Wüste zu sterben!"

Ich werde noch einige Verse mehr lesen:

Da entgegnete Mose dem Volk: „Fürchtet euch nicht!" (Hört jetzt genau zu.) *Da entgegnete Mose dem Volk: „Fürchtet euch nicht! Haltet nur stand, so werdet ihr sehen, welche Rettung euch der Herr heute noch schaffen wird! denn so, wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie in alle Ewigkeit nicht wieder sehen. Der Herr*

wird für euch streiten, verhaltet i h r euch nur ruhig.“ Da sagte der Herr zu Mose: „Was schreist du zu Mir? Befiehl den Israeliten aufzubrechen. Du aber hebe deinen Stab empor, strecke deine Hand über das Meer aus und spalte es, damit die Israeliten mitten durch das Meer hindurch auf trockenem Boden ziehen können. ICH aber will dann das Herz der Ägypter verhärten, dass sie hinter ihnen herziehen und will Mich am Pharao und an seiner ganzen Heeresmacht, an seinen Wagen und Reitern, verherrlichen; und die Ägypter sollen erkennen, dass Ich der Herr bin, wenn Ich Mich am Pharao, an seinen Wagen und Reitern verherrlicht habe.“ Da änderte der Engel Gottes, der vor dem Heer der Israeliten hergezogen war, seine Stellung und trat hinter sie; infolgedessen ging auch die Wolkensäule vorn vor ihnen weg und trat hinter sie, so dass sie zwischen das Heer der Ägypter und das Heer der Israeliten zu stehen kam; und sie zeigte sich dort als Wolke und Finsternis, während sie hier die Nacht erleuchtete; so gerieten beide Heere die ganze Nacht hindurch nicht feindlich aneinander.

Als dann Mose seine Hand über das Meer ausstreckte, drängte der Herr das Meer durch einen starken Ostwind die ganze Nacht hindurch zurück und legte den Meeresboden trocken, und die Wasser spalteten sich. So gingen denn die Israeliten trockenen Fußes mitten durch das Meer, während die Wasser ihnen wie eine Wand zur Rechten und zur Linken standen. Die Ägypter aber eilten ihnen nach und zogen hinter ihnen her, alle Rosse des Pharaos, seine Wagen und seine Reiter, mitten ins Meer hinein. Zur Zeit der Morgenwache aber schaute der Herr in der Feuer- und Wolkensäule hin auf das Heer der Ägypter und brachte ihren Zug in Verwirrung; Er ließ die Räder ihrer Wagen abspringen und machte, dass sie nur mühsam vorwärts kamen. Da riefen die Ägypter: „Lasst uns vor den Israeliten fliehen, denn der Herr streitet für sie gegen die Ägypter.“

Das Wort des Herrn ist so groß, so gut, es ist unmöglich aufzuhören, es zu lesen. Es wird zu Leben, während wir es lesen. Obwohl es aufgenommen wird, möchte ich euch gleich zu Anfang den Grund nennen, weshalb ich über diesen Text spreche:

Während ich mich gestern im Studium befand und zu diesem Thema kam, dachte ich: „So der Herr will, werde ich darüber sprechen, denn es überwältigt mich.“ Ich hoffe, dass es uns alle überwältigt, damit wir verstehen und veranlasst werden, aufzuschauen und ein wenig nachzuforschen, indem wir jene Zeit mit unserer Zeit vergleichen.

Ich möchte diese drei Worte als Thema nehmen: *Warum schreien? Sprich!* Hier im 15. Vers sprach Gott zu Mose: „Warum schreist du zu Mir? Sprich zum Volk, dass sie aufbrechen.“ *Warum schreien? Sprich!*

Wir haben ein umfangreiches Thema und ich werde versuchen, es so schnell wie möglich durchzunehmen, wie der Heilige Geist leitet. Ich möchte an diesen Text denken, als Mose in der Zeit der Not zu Gott schrie und Gott Mose zurechtwies, gerade als Schwierigkeiten da waren. Es scheint nur natürlich, dass eine Person dann aufschreit. Welch eine Zurechtweisung Gottes ist es, wenn Er sich ihm zuwendet und ihn tadelt für das, was er ausgesprochen hat — dass er zu Ihm geschrien hat! Es scheint eine harte Sache zu sein.

Sehr oft, wenn wir die Schrift auf unsere eigene Art betrachten, erscheint es uns sehr hart; wenn wir aber ein wenig weiterforschen, stellen wir fest, dass der unermesslich weise Gott weiß, was Er tut. ER weiß, wie diese Dinge zu tun und wie die Menschen zu behandeln sind. ER weiß, was im Menschen ist. ER kennt ihn, wir nicht. Wir wissen es nur von der intellektuellen Seite aus. ER weiß, was wirklich im Menschen ist.

Mose wurde als begabter Junge in diese Welt hineingeboren. Er war geboren, ein Prophet, ein Befreier, zu sein. Er war mit dieser Ausstattung in ihm geboren, wie jeder Mensch, der in diese Welt kommt, mit einer Ausstattung geboren wird. Ich glaube fest an das Vorherwissen Gottes — die Vorherbestimmung. Gott möchte nicht, dass jemand verloren gehe, sondern dass alle zur Buße gelangen. Doch weil Er Gott ist, musste Er das Ende vor dem Anfang wissen und Er weiß es. Wenn Er es nicht weiß, dann ist Er nicht unendlich; wenn Er

nicht unendlich ist, dann ist Er nicht Gott. Gewiss wollte Er nicht, dass jemand verloren gehe, doch Er wusste, wer verloren und wer nicht verloren gehen würde.

Das ist der Grund, der eigentliche Zweck, weshalb Jesus zur Erde kam: um diejenigen zu retten, die Gott durch Sein Vorherwissen sah, dass sie gerettet werden wollten, denn die ganze Welt war verdammt. Ich sehe keine Möglichkeit, es in einer anderen Weise zu lehren als aufgrund des Vorherwissens Gottes. Die Bibel macht deutlich, dass Er das Ende vor dem Anfang wusste und es sagen konnte. Deshalb, wenn jemand etwas zu sein versucht, was er nicht ist, dann ist es nur eine Nachahmung und sie wird früher oder später aufgedeckt. Eure Sünden werden euch einholen. Ihr könnt sie nicht zudecken. Es gibt nur eine Zudeckung für Sünde, das ist das Blut Jesu Christi. Es kann aber keine Anwendung finden, es sei denn, Gott hat euch schon seit Grundlegung der Welt gerufen.

Deshalb ist das Blut vergossen worden, nicht damit es zertreten wird, dass man sich darüber lustig macht oder es verachtet und boshaft darüber spricht und so weiter; es geschah zu einem bestimmten Zweck. Das stimmt. Nicht, dass damit gespielt wird, nicht, dass es nachgeahmt wird, dass man sagt, die Sünden seien zugedeckt, wenn sie es nicht sind. Niemandes Sünden können zugedeckt sein, es sei denn, sein Name wurde vor Grundlegung der Welt in das Lebensbuch des Lammes geschrieben. Jesus sagte selbst: „Niemand kann zu Mir kommen, wenn nicht der Vater, der Mich gesandt hat, ihn zieht, und alle, die der Vater Mir gegeben hat (Vergangenheit), werden zu Mir kommen.“ Ihr könnt die Worte nicht zur Lüge machen. Sie sind uns als Wahrheit und zur Korrektur hinterlassen.

Mose wurde mit einer Gabe des Glaubens geboren; Mose hatte großen Glauben. Wir sehen, wie er nach einiger Zeit in ihm hervorkam. Er wurde in einer besonderen Familie geboren. Wir wissen, dass sein Vater und seine Mutter aus einer levitischen Familie stammten. Die Geschichte, die wir vorher hier im 2. Buch

Mose gelesen haben, beschreibt das Leben dieses großen Charakters so herrlich. Er war einer der größten Charaktere der Bibel, denn er war eindeutig ein Sinnbild auf den Herrn Jesus.

Seine Geburt war eigenartig, wie die des Herrn Jesus. Er wurde zur Zeit einer Verfolgung geboren, wie der Herr Jesus. Er wurde als Befreier geboren, wie der Herr Jesus. Er wurde von seinen Eltern vor den Feinden verborgen, wie der Herr Jesus. Zu seiner Zeit trat er seinen Dienst an, wie der Herr Jesus. Er war ein Führer, wie der Herr Jesus. Er war ein Prophet, wie der Herr Jesus. Er war ein Gesetzgeber, wie der Herr Jesus.

Wir stellen fest, dass er auf dem Felsen starb; und er muss auferstanden sein, denn 800 Jahre später befand er sich auf dem Verklärungsberg und sprach mit dem Herrn Jesus. Engel haben ihn hinweggenommen. Niemand weiß, wo er begraben wurde. Noch nicht einmal der Teufel wusste es. Ehrlich gesagt: Ich glaube nicht, dass er je beerdigt wurde. Ich glaube, dass Gott ihn hinwegnahm. Er starb auf dem Felsen, dem er alle Tage seines Lebens folgte. Er war ein vollkommenes Bild auf Christus. Er war ein König über das Volk, er war Gesetzgeber, er war der Erhalter des Volkes, er war alles als Sinnbild, was Christus war.

Seht, er wurde mit dieser großen Gabe und Eigenschaft in sich geboren. Dann bedurfte es nur etwas, das darauf strahlte, um es zum Leben zu bringen. Seht, der Same Gottes ist tatsächlich schon seit Grundlegung der Welt in uns hineingelegt worden. Sobald das Licht diesen Samen trifft, bringt es ihn zum Leben. Zuerst aber muss das Licht auf den Samen fallen.

Oft habe ich über die Frau am Brunnen gelehrt, die in solch einer Verfassung war. Obwohl sie eine berüchtigte Person war, obwohl ihr Leben entwürdigt und sie sich in dieser Verfassung befand, hatten die Traditionen sie niemals ergriffen. Doch als das Licht sie traf, hat sie es schnell erkannt, denn in ihr war eine Erwiderung dazu vorhanden.

Wenn die Tiefe der Tiefe zuruft, dann muss diesem Ruf irgendwo aus der Tiefe eine Antwort folgen. Mose war als dieser Prophet geboren, aber er wurde in einer intellektuellen Schule

des Pharaonen-Palastes erzogen. Der Pharao Seti, unter dem er erzogen wurde, war ein Mann, der noch Respekt hatte und glaubte, dass Joseph ein Prophet des Herrn war. Aber nach Seti kam Ramses, und Ramses gab nichts um Joseph. Deshalb begann die Schwierigkeit, als dann ein Pharao erhoben wurde, der Joseph nicht kannte.

Lasst uns über diese besonderen Eigenschaften ein wenig sprechen, bevor wir zum Hauptthema übergehen. Ich habe eine sonderbare Art, einen Text festzulegen und dann darauf aufzubauen. Der Herr helfe uns, ihn heute Morgen darzulegen.

Mose war mit dieser großen Gabe des Glaubens geboren worden; dann wurde er an dem brennenden Busch gesalbt und beauftragt, das Volk Gottes zu befreien. Seht, welche besonderen Eigenschaften dieser Mann hatte. Er war für eine bestimmte Sache geboren. Gott verfolgte einen Zweck damit. Gott hat einen Zweck mit euch, dass ihr hier seid. Wenn ihr nur den Platz einnehmen könnt, wie viele Schwierigkeiten erspart ihr Gott und auch euch selbst!

Mose wurde geboren. Später wurde er zu dem Ort gebracht, wo er gesalbt wurde. Beachtet: der Same — der Verstand und der Glaube, der nötig war, um das Volk zu befreien — war bereits vorhanden. Er war damit geboren worden. Dennoch kam er so lange nicht zum Leben, bis das Licht aus dem brennenden Busch darauf strahlte — bis er es gesehen hatte. Es war nicht etwas, worüber er las, sondern etwas, das er mit seinen Augen sah, etwas, das zu ihm sprach und zu dem er sprach. Oh, wie hat das die Dinge zum Leben gebracht!

Ich meine, dass weder ein Mann noch eine Frau, weder ein Junge noch ein Mädchen, die über das Wort gemäß der verstandesmäßigen Auffassung denken, jemals einen vollkommenen, fundamentalen Stand einnehmen können, bis sie dem Licht begegnet sind, welches das Wort zu einer Realität hervorbringt.

Ich meine, keine Gemeinde, ganz gleich, wie intellektuell und fundamental sie sein mag, kann wirklich gedeihen, bis das Übernatürliche unter dem Volk offenbar wird und sie es erkennen; etwas, zu dem sie reden können und das ihnen antwortet; etwas, wodurch das geschriebene Wort bestätigt wird.

Denkt daran, als Mose diesem brennenden Busch begegnete, wurde das Wort eindeutig bestätigt. Es war das Wort. Mose brauchte sich nicht zu sorgen: „Was ist mit dieser Stimme? Was ist dieses Wesen hier?“, denn Gott hatte bereits in 1. Mose schreiben lassen: „Deine Nachkommen werden als Fremdlinge in diesem Lande wohnen, aber nach 400 Jahren mit starker Hand herausgeführt werden und in dieses Land zurückkommen. Aber das Maß der Bosheit der Amoriter ist noch nicht voll.“

Hunderte von Jahren zuvor hatte Gott gesagt, dass Israel als Fremdling in einem fremden Lande wohnen, misshandelt werden und dort 400 Jahre bleiben würde, dass Gott sie danach aber mit mächtiger Hand herausführen würde. Ihr seht, dass Mose dies beim brennenden Busch verstandesmäßig wusste und dass der Same schon seit er geboren wurde, in seinem Herzen lag. Er versuchte sie mit seinem verstandesmäßigen Wissen des Wortes herauszubringen und zu befreien, denn er wusste, dass er zu diesem Zweck geboren war. Er wusste, dass die Zeit, von der die Schrift gesprochen hatte, um war, denn sie waren bereits 400 Jahre dort.

Genauso wissen wir es jetzt und auch jener Mann, der mich gerade über das Kommen und die Entrückung befragte. Wir wissen, dass wir das Ende der Zeit erreicht haben. Die Zeit der Entrückung steht nahe bevor. Wir halten nach dem Entrückungsglauben Ausschau, der die Gemeinden zusammenbringt und ihnen übernatürliche Kraft gibt, die diese Leiber, in denen wir leben, verwandeln kann. Wir sehen den Gott, der einen Toten vom Boden oder draußen im Hof erwecken, zum Leben zurückbringen und ihn vor uns stellen kann. Wenn wir sehen, wie Gott den Krebs von einem bis zum Schatten zerfressenen Menschen nehmen und ihn stark und gesund machen kann, dann sollte das den Menschen

Entrückungsglauben geben; damit der Leib Christi schnell gesammelt und in einem Moment verwandelt und in den Himmel genommen wird, sobald das Licht vom Himmel erstrahlt und die Posaune ertönt.

Ja, es muss etwas Derartiges geschehen. Unsere Schulen der Theologie können das nicht bewirken. Verstandesmäßig sind sie in Ordnung, aber ihr müsst diesem Licht begegnen. Ihr müsst dieses gewisse Etwas finden.

Mose gründete seine große Berufung auf das Wort (und sie war gewaltig), bis er eines Tages diesem Licht begegnete und das Wort selbst ihm antwortete. Dann empfing er seine Salbung, die das salbte, was er in sich in seinem Innersten trug, das, was er verstandesmäßig glaubte, den Glauben, der in seinem Glauben an Gott gegründet war, der ihn von Mutterleibe an ausgesondert hatte. Nun, als er von der Gegenwart dieses Lichtes getroffen wurde, wurde das, was er glaubte, gesalbt.

Welch eine Salbung! Er war beauftragt. Wir wissen, verstandesmäßig hatte er es von seiner Mutter gehört. Er wusste, was geschehen würde. Er wusste, dass er in der bestimmten Zeit lebte. Dann stellte er fest, dass er ein Versager war, und sein Glaube mag ein wenig gesunken sein. Dann aber, als er zu dem Busch kam, sprach Gott: „ICH habe das Geschrei Meines Volkes gehört und Ich gedenke Meiner Verheißung an ihre Väter Abraham, Isaak und Jakob. ICH bin herabgekommen."

ICH, das persönliche Fürwort. „ICH bin herabgekommen, um sie zu befreien." Darf ich dieses noch hinzufügen — Gott vergebe mir, wenn es sich lästernd anhört: „ICH wirke auf Erden nicht, es sei denn durch einen Menschen. ICH bin der Weinstock, ihr seid die Reben. ICH tue Mich selbst nur kund, wenn Ich einen Menschen finden kann. ICH habe dich erwählt und Ich sende dich hin, sie herauszuführen." Gebt Acht: „ICH werde mit deinem Munde sein. Nimm diesen Stab."

Mose sagte: „Was ist der Beweis, dass Du mich sendest, dass Du mich gesalbt hast und dass Du diese Dinge tun wirst?"

ER sagte: „Was hast du in deiner Hand?“

Er antwortete: „Einen Stab.“

Da sprach Er: „Werfe ihn hin!“ und er wurde zur Schlange. Mose floh.

ER sprach: „Hebe ihn auf!“ und er wurde wieder zum Stab. ER sprach: „Tue deine Hand in deinen Busen.“ Als er sie herauszog, war sie voller Aussatz; er tat sie zurück und sie war geheilt. Er konnte sagen, die Herrlichkeit Gottes gesehen zu haben.

Für Mose gab es keine Frage mehr. Habt ihr je beachtet, dass er nie wieder in die Wüste ging? Er wusste, dass er gesalbt war. Er wusste, dass all diese Dinge in seinem Herzen waren, diese besonderen feinen Eigenschaften; und sie wurden gesalbt. Jetzt war er bereit, er war bereit zu gehen. Also ging er nach Ägypten. Gott hatte gesagt: „ICH werde mit dir sein.“, damit war es erledigt. „ICH werde mit dir sein.“ Das war alles, was Mose für diese große Berufung in seinem Herzen nötig hatte. Jetzt sagte Gott: „ICH werde mit dir sein.“

Gott bestätigte die Behauptung Moses. Mose stellte den Anspruch: „Ich begegnete dem Herrn.“ ER sprach: „Sage ihnen, der *ICH BIN* hat mich gesandt.“

Sie sagten: „Hier ist ein Mann, irgendeiner dieser Fanatiker, die schon immer aufgetreten sind und allerhand Versuche unternommen haben, uns aus der Unterdrückung zu bringen.“ Ihr wisst, wie es Menschen ergeht, die von etwas unterdrückt und versklavt werden. Es kommt immer jemand mit einer Art Sensation, um etwas zu tun. Gott verhieß dem Mose: „ICH werde mit dir sein, Ich werde in dir sein. MEINE Worte werden deine Worte sein. Spreche du Meine Worte, sage nur, was Ich sage.“

Als Mose dann hinging und ihnen diesen Ruf gab, vor Pharao stand und ihm sagte, dass Gott, der Herr der Hebräer, gebot: „Führe die Kinder heraus!“, wollte er sie doch nicht gehen lassen. Dann vollführte er ein Zeichen vor den Ältesten und vor Pharao, und die anderen Zeichen, die Gott noch tat.

Er sagte: „Morgen um diese Zeit wird die Sonne untergehen. Es wird Dunkelheit in ganz Ägypten sein.“ Genau so ist es geschehen. Dann sprach er: „Es werden Fliegen über das Land kommen.“ Er hob den Stab und rief die Fliegen, und die Fliegen kamen. Er weissagte, und alles, was er weissagte, geschah genau in der Weise. Es war Gott.

Gott hatte ihn von seiner Geburt an berufen, hatte Eigenschaften großen Glaubens in ihn gelegt, kam dann mit Seiner Gegenwart herab, salbte dieses große Etwas in ihm und sandte ihn mit dem Wort dorthin. Er war rechtmäßig in seinen Ansprüchen bestätigt, ungeachtet dessen, wie viele Quacksalber aufgetreten und wie viele andere Dinge geschehen waren; Gott sprach und Mose wurde beglaubigt. Was Mose sagte, **löste Gott ein.** Ich möchte, dass ihr dieses Wort nie vergesst. Was Mose sagte, löste Gott ein, denn das Wort Gottes war in Mose. „ICH werde mit deinem Munde sein; du wirst die rechten Dinge aussprechen.“

Was Gott sagte, sprach Er durch Mose aus, und das bekräftigte und bestätigte seine Ansprüche.

Seine Mutter hatte ihm zwar von seiner eigenartigen Geburt erzählt, und dass Zeit und Stunde, in der die Befreiung stattfinden sollte, nahe gerückt waren. Amram und Jochebed, die Nachkommen Levis, begannen zu Gott um einen Befreier zu beten. Dessen bedarf es. Ihr seht, wenn die Zeit der Erfüllung der Verheißung sich naht, kommt es dazu, dass die Menschen anfangen zu beten und danach zu verlangen. Ohne Zweifel hat Jochebed ihm oft davon erzählt. Seine Mutter war ja seine Erzieherin war. Ihr kennt ja die Geschichte. Sie wird ihm von ihren Gebeten erzählt haben. „Mose, als du geboren wurdest, mein Sohn, warst du ein besonderes Kind; du warst anders. Etwas ist bei deiner Geburt geschehen!“

Vor nicht langer Zeit habe ich es den Kindern in einem Drama dargestellt. Ich sagte: „Während Amram im Gebet war, sah er einen Engel, der sein Schwert zückte, es gen Norden streckte und sagte: ‚Du wirst ein Kind bekommen, und er wird die Kinder

nordwärts in das verheißene Land führen!'" Ich habe es den kleinen Kindern so dargestellt, damit sie es verstehen. Ihr Begriffsvermögen ist noch nicht so entwickelt wie das von euch Erwachsenen. Ihr erfasst die Dinge, wie der Heilige Geist sie euch offenbart.

Obwohl ihm seine Mutter diese Dinge sagte und er sie wusste, bedurfte er dennoch einer anderen Berührung. Die Belehrung war fein, doch er brauchte eine persönliche Beziehung.

Das benötigt die Welt heute, das benötigt die Gemeinde heute. Das ist es, was alle Söhne und Tochter Gottes benötigen. Um das zu werden, benötigt ihr die persönliche Beziehung. Ihr wisst, dass das Wort wahr ist, ihr wisst, dass es stimmt. Aber dann, wenn der Kontakt hergestellt wird, seht ihr die Dinge geschehen; dann wisst ihr, dass ihr auf dem rechten Wege seid. Gebt Acht, es wird immer gemäß der Schrift sein, wie auch das war.

Das Gebet Amrams stimmte genau mit der Schrift überein. Ihre Gebete stimmten mit dem verheißenen Wort überein. Gott hatte verheißen, es zu der Zeit zu tun. Sie beteten darum, und es wurde ein besonderes Kind geboren.

Gebt Acht! Oh, wie liebe ich das! In der Zeit gab Pharao alle Kinder dem Tode preis und überließ sie dem Schwert, dem „Schwert der Wächter". Diese kleinen Kinder wurden erstochen und den Krokodilen vorgeworfen. Die Krokodile wurden vielleicht fett von den Leibern der hebräischen Kinder.

Die Bibel berichtet, dass die Eltern sich nicht vor dem Befehl des Pharaos, die Kinder zu töten, fürchteten. Sie fürchteten sich nicht, denn sie sahen von Anfang an etwas in diesem Kinde. Sie sahen, dass dies eine Antwort des Gebetes war.

Mose hatte all dieses als Grundlage und er wusste, dass er genau zu dem Zweck gesandt war, die Kinder Israel zu befreien. Seht, die gesamte Grundlage vervollständigte sich. Wenn ihr etwas empfangt und mit der Bibel beweisen könnt: „Dies wird geschehen." und hier geschieht es; „Dies wird zu der Zeit sein.",

hier geschieht es; „Dies wird zu einer bestimmten Zeit sein.“, und es geschieht, dann wird alles zusammengefasst und stellt uns das Gesamtbild dar.

Oh, wie sollte dieses Tabernakel an diesem Morgen, wie sollten wir als Menschen dieser Stunde, Bruder Neville, während wir sehen, dass unser Haar grau wird, unsere Schultern einfallen, und wenn wir sehen, dass die Welt hin- und hergeworfen wird — wie können wir aufschauen und sehen, dass die Zeit der Verheißung nahe rückt! Ich denke oft, wenn jemand auf einmal in diese Dinge hineinkommt, würde er es nicht verstehen; denn würdet ihr es verstehen und kämt ihr auf einmal hinein, würde es euch fast in die Ewigkeit versetzen — solch eine Entrückungssache, die ihr nie vorher kanntet — durch die Dinge zu brechen, die wir gesehen haben, sie zu erkennen und zu verstehen und in alles auf einmal einzudringen. Der Mann oder die Frau, der Junge oder das Mädchen würden wahrscheinlich ihre Hände erheben und sagen: „Lass uns gehen, Herr Jesus.“ Oh, wie nahe ist die Stunde!

Mose, der wusste, dass er zu diesem Zweck geboren war, schaute zum Fenster hinaus und beobachtete die Hebräer, wie sie sich abmühten. Er schaute in die Schrift hinein; sie sagte: „Sie werden 400 Jahre lang als Fremdlinge wohnen, doch Ich werde sie mit mächtiger Hand herausführen.“ Als er nach der Beauftragung gesalbt zurückkam, wusste, dass er dazu geboren war, und Glauben hatte, schaute er im Glauben, sah diese Menschen und wusste, dass sie die Kinder Gottes waren, weil das Wort es so sagte. Sie gehörten nicht zur Welt und waren nicht wie alle anderen. Sie waren anders. Sie waren Außenseiter und Fanatiker für die Hochangesehenen in Ägypten, und er sollte der Sohn Pharaos sein und als nächster das Reich übernehmen.

Doch tief in ihm war etwas, ein echter Glaube, der nicht auf diese Dinge schaute, auf den Glanz, den er erben sollte. Er schaute auf die Verheißung Gottes und wusste, dass die Zeit naherückte. Was muss der Mann darüber gedacht haben! Eines Tages möchte ich mit ihm darüber sprechen, wenn ich ihn auf der anderen Seite treffe.

Ihr sagt: „Das ist verrückt, Bruder."

Nein, das ist es nicht. Durch die Gnade Gottes werde ich ihn treffen. Jawohl. Eines Tages werde ich mit ihm reden, mit Mose selbst. Wie möchte ich ihn gerne über die Zeit seiner Zubereitung befragen, wie der Teufel ihn verwirren wollte und sagte: „Ach, die Menschen werden dir nicht glauben. An der Sache ist nichts dran." Doch wenn der Same zum Leben hervorkommt, hat ihn etwas getroffen; er wusste, dass etwas geschehen würde. Er sah auf seine Uhr und begriff, wie spät es war. Er erkannte es. Wie muss er darüber nachgedacht haben, während er Acht gab!

Er fasst all dies zusammen, all die großen Dinge, die er gesehen hatte — die Zeit gemäß der Schrift, das Gebet seines Vaters und seiner Mutter, seine besondere Geburt und dass er ein sonderbares Kind war. Während der ganzen Zeit ist tief in ihm etwas gewesen und jetzt raffte er sich auf und versuchte etwas gemäß seiner militärischen Ausbildung und Schulung zu tun, um die Kinder zu befreien — und es schlug fehl. Dann zog er sich in die Wüste zurück und heiratete ein liebliches äthiopisches Mädchen. Sie hatten einen Sohn namens Gerson.

Eines Tages, während er die Herde bewachte, sah er auf der Bergesspitze einen feurigen Busch. Er ging dort hinauf; es war nichts Verstandesmäßiges, keine Einbildung, keine Täuschung, kein Betrug, kein Irrtum und keine optische Täuschung, sondern darin befand sich der Gott Abrahams in einem Licht, eine Feuersäule in einem Busch. Das Feuer, das wie Wellen hervorkam, hat dem Busch nicht geschadet. Die schriftgemäße Stimme, die Stimme Gottes, sprach daraus und sagte: „ICH habe dich erwählt. Du bist der Mann. ICH habe dich zu diesem Zweck erhoben. ICH beweise es dir hier durch Zeichen. Du gehst hinunter, um die Kinder zu befreien, denn Mein Wort muss erfüllt werden."

Oh, Sein Wort für diese Zeit muss erfüllt werden! Wir leben in der Stunde. Ganz gleich, was jemand anders sagt, das Wort muss erfüllt werden. Himmel und Erde werden vergehen, aber Sein Wort nicht.

Als Mose dies alles zusammenfasste und es von jeder Seite gesehen hatte, salbte es seinen Glauben. Amen! Oh, welch ein Gedanke! Die Sache selbst, die er in der Schrift gesehen hatte, wies genau auf das hin, was es war; und das Reden Gottes und der Beweis dessen salbten den Glauben, den er in sich hatte, **um ans Werk zu gehen.** Was müsste es in uns bewirken!

Wir benötigen eine Buße. Wir benötigen eine Erweckung. Ich sage es *mir selbst.* Ich benötige ein Wachrütteln. Ich benötige etwas. Ich sagte schon, dass ich heute Morgen zu mir oder über mich selbst spreche. Ich brauche ein Erwachen. Wenn ich über diesen großen Beweis nachdenke — alles ist hier so vollkommen dargelegt. Es hat den Glauben Moses gesalbt, obwohl er noch nichts sah.

Damals floh er von Ägypten, obwohl er einen Aufstand oder etwas hätte beginnen können. Er hätte sich erheben und in Ägypten eine Revolution beginnen, hätte eine Armee nehmen und kämpfen können. Er hatte viele Tausende auf seiner Seite. Aber ihr seht, anstatt dessen fürchtete er sich und tat es nicht, obwohl er Armeen zur Seite gehabt hätte. Doch nun, 40 Jahre später, kommt er zurück, 80 Jahre alt, nur mit einem Stab in seiner Hand. Weshalb? Das, was tief in seinem Herzen brannte, war zur Realität geworden. Jetzt war er gesalbt. Er wusste, er hatte das So spricht der Herr. Es gab nichts, was ihn jetzt noch aufhalten konnte. Er brauchte keine Armee. Gott war mit ihm; das war alles, was er nötig hatte — Gott bei sich.

Oh, wenn ihr wisst, dass Gott euch gesandt hat, etwas Bestimmtes zu tun, und ihr seht, dass es sich darauf zu bewegt, dann gibt es nichts, was dessen Platz einnehmen kann. So ist es.

Ich erinnere mich an die vielen Male, als der Herr mir gewisse Dinge sagte, die geschehen würden; ich bewegte mich darauf zu und fand es genau so vor. Oh, welch ein Gefühl! Die Lage ist bereits unter Kontrolle. Jawohl! Weil Gott es so sagte.

Ich und viele von euch erinnern sich an die Auferweckung des kleinen Jungen in Finnland, der von einem Auto getötet wurde. Ich stand dort am Straßenrand und begann von dem Kind

wegzugehen, wandte mich um und schaute zurück, und etwas legte seine Hand auf meine Schulter. Ich dachte, es sei Bruder Moore, aber niemand war in meiner Nähe.

Ich schaute zurück und dann den Berg hinauf und sagte: „Diesen Berg habe ich irgendwo gesehen, aber auf diesem Weg sind wir nicht gekommen. Wir kamen eine andere Strecke. Wo ist dieser Berg?“ Dann schaute ich hin und sah dort den beschädigten Wagen und den kleinen Jungen mit dem ganz kurz geschnittenen Haar. Die Augen waren zurückgefallen wie die von Bruder Way vor einigen Tagen, als er umfiel; der kleine Fuß war durch den Socken gestoßen und seine kleinen Beine waren gebrochen. Blut kam aus seinen Augen, der Nase und den Ohren. Ich sah die kurze Hose, die an der Seite zugeknöpft war und seine Strümpfe, wie wir sie vor vielen Jahren trugen. Ich sah mich um; und es war genau das Bild, wie der Heilige Geist es mir zwei Jahre zuvor gezeigt hatte. Ihr alle in der ganzen Nation habt es euch in die Bibel geschrieben, dass es geschehen würde.

Oh, dort war die Situation nahe gekommen. Ungeachtet dessen, ob er tot ist, ganz gleich, was irgend jemand anders sagt: es ist schon geschehen! Er muss zurückkommen.

Ich sagte: „Wenn dieses Kind nicht von den Toten aufersteht, dann bin ich ein falscher Prophet, dann repräsentiere ich Gott nicht in rechter Weise, denn vor zwei Jahren hat er mir in meinem Heimatland gesagt, dass dies geschehen würde.“ Dort standen Prediger und andere. Es ist auf dem leeren Blatt in unseren Bibeln aufgeschrieben, und hier war es genauso. Ich las nach, was ich in die Bibel geschrieben hatte, dass es in einem Lande mit ineinandergreifenden Felsen usw. sein und dass er auf der rechten Straßenseite getötet werden würde. Ich sagte: „Da ist es; nichts kann es aufhalten.“ Die Situation ist bereits unter Kontrolle.

Der Glaube, der in meinem Herzen war, wurde gesalbt. Oh, wenn ich das nur erklären konnte! Der Glaube, den ich an Gott hatte und der mir sagte, dass er mich nie versäumen würde, sagte mir: „Die Situation ist jetzt unter Kontrolle. Hier ist genau

das, was Ich dir vor zwei Jahren gezeigt habe. Hier liegt es in genau der richtigen Ordnung. Das einzige, was du tun musst: **Sprich das Wort.**“ Und der kleine Junge stand von den Toten auf.

Ich dachte nach und schaute dorthin, wo Bruder Fred Sothman sitzt und Bruder Banks Wood. Sie waren neulich auf der Alaskan Highway bei mir. Ich stand hier in der Gemeinde und erzählte euch von einem Tier, das wie ein Hirsch aussah, dessen Geweih 42 Zoll sein würde, und von einem silbermelierten Grizzlybären. Nie zuvor war ich dort gewesen. Es wurde mir gezeigt, wie ich ihn bekommen werde und wie es sein wird, wie viele mit mir und wie sie gekleidet sein würden. Jeder von euch wusste es, Wochen und Wochen bevor es geschah.

Als ich mich dorthin begab, wusste ich nicht, dass dieses Tier dort lag. Ich ging auf das Tier zu, was eigentlich unmöglich ist. Wenn ein Jäger dieses Band hört, weiß er, dass man nicht bis zu einem Tier herangehen kann. Es springt auf und läuft davon. Dieses tat es nicht.

Er hängt dort in meinem Aufenthaltsraum. Dort hängt dieses silbermelierte Fell. Es liegt auch ein Zollstock daneben, um die Größe des Geweihes genau zu zeigen, denn gewöhnlich schrumpft Horn vom Zeitpunkt des Todes eines Tieres um 2 Zoll oder mehr, wenn es austrocknet. Doch dieses ist niemals geschrumpft. Es ist immer noch genau 42 Zoll. Dort liegt das Silberfell; es ist genau 7 Fuß lang. Alles liegt nun dort, genau so, wie es gesagt wurde.

Als dieser Mann mir sagte: „Schau her, Bruder Branham, wir haben jetzt das Tier, von dem du uns erzähltest, aber du sagtest, ehe du zum Fuße des Berges hinunterkommst, würdest du einen silbermelierten Grizzlybären erlegen, dort drüben, wo die Jungs mit den grünen Hemden sind.“, da antwortete ich: „Es ist So spricht der Herr. Gott sagte es so.“

Er meinte: „Bruder Branham, ich kann alles meilenweit übersehen: da ist nichts. Woher soll er kommen?“

Ich antwortete: „Das ist nicht meine Sache. Gott sagte es so, Er ist Jehova-Jireh, Er kann einen Bären dorthin setzen.“ ER tat es, und dort ist er.

Es bedeutet, dass eine Situation unter Kontrolle ist. Als Mose erkannte, dass er zu diesem Zweck erhoben wurde, und er diesem großen Gott, der ihn berufen hatte, von Angesicht zu Angesicht begegnet war, Er ihn gesalbt und bestätigt hatte und sprach: „Dies ist deine Berufung, Mose. ICH sende dich. ICH werde dir Meine Herrlichkeit zeigen. ICH bin hier in diesem brennenden Busch. Gehe dorthin, und Ich werde mit dir sein.“, da benötigte er noch nicht einmal mehr einen Stab. Er hatte das Wort, das bestätigte Wort. Er ging dorthin.

Es salbte den Glauben, der in ihm war; es salbt uns, wenn wir erkennen, dass wir in den letzten Tagen leben, wenn wir feststellen, dass all diese Zeichen, die wir sehen, auch geschehen sollen. In der Schrift ist von ihnen die Rede, dass sie in den letzten Tagen geschehen werden; alles über den Himmel, über die politischen Mächte, die Wesensart der Menschen, die moralische Verderbtheit der Welt und unter den Frauen und wie sie in diesen letzten Tagen handeln würden, auch wie die Männer handeln würden, wie die Kirchen, wie die Nationen handeln würden und wie Gott handeln würde. Und wir sehen, dass alles so über uns gekommen ist.

Oh, es salbt unseren Glauben. Es versetzt uns in höhere Sphären, es trennt uns von den anderen Dingen der Welt, ganz gleich, wie gering, wie sehr wir in der Minderheit sind, wie sehr wir verlacht und verspottet werden. Das macht nichts. So ist es. Wir sehen es. Etwas ist in uns. Wir waren vorherbestimmt, diese Stunde zu sehen, und nichts wird uns davon abhalten, sie zu sehen. Amen! Sicher, Gott hat es gesagt. Es ist bereits geschehen. Wir sehen es. Oh, wie danken wir Gott dafür! Dann bringt es euren Glauben hervor, wenn wir diese Dinge hier geschehen sehen.

Wir lesen, dass Mose die Schmach Christi als größeren Reichtum erachtete als die Schatze Ägyptens. Er schätzte die Schmach Christi. Nun, denkt daran: *Die Schmach Christi.*

Es ist eine Schmach, Christus zu dienen. Wenn ihr bei der Welt sehr beliebt seid, dann dient ihr Christus nicht, nein. Ihr könnt es nicht, denn seht, es ist eine Schmach damit verbunden. Die Welt hat immer Schmach.

Vor Tausenden von Jahren war Schmach damit verbunden. Mose war der Nachfolger Pharaos, er war der Pharao, der als nächstes kommen würde, Pharaos Sohn. Er sollte der nächste Pharao sein, hatte Gunst bei den Menschen, und dennoch schätzte er *(erachten* bedeutet *schätzen)* die Schmach Christi als einen größeren Reichtum im Vergleich zu dem, was ganz Ägypten ihm zu geben imstande war. Ägypten war in seiner Hand. Dennoch wusste er, dass es eine Schmach ist, den Weg Christi einzuschlagen. Doch er war so froh zu wissen, dass etwas in ihm war, das ihn die Schmach Christi als wertvoll erachten ließ, größer als all den Glanz, den er geerbt hatte. Er hatte ein Erbteil in sich, das weit größer war als das äußerliche Erbteil, das ihm zugefallen wäre.

Oh, wenn wir heute genau so sein könnten und gestatten, dass der Heilige Geist das, was in uns ist, diesen Glauben salbt zu einem göttlichen Leben, Christus geweiht!

Mit solchem Glauben, wie er ihn hatte, erachtete und betrachtete er diese Schmach als Ehre.

Wenn heute jemand sagt: „Ach, bist du auch einer von diesen Leuten, diesen … ?“, dann schämt ihr euch dessen ein wenig. Doch er erachtete sie als größeren Reichtum als die ganze Welt, denn es war etwas in ihm, dass er aussprechen und sagen konnte: „Ja, das schätze ich. Dies ist eine hohe Ehre. Ich bin froh, einer von diesen zu sein. Ich bin froh, mich zu den Hebräern und nicht zu den Ägyptern zu zählen.“

Die Christen von heute sollten dasselbe sagen: „Ich bin froh, mich als Christ betrachten zu dürfen und von allen weltlichen Dingen und den Belangen der Welt Abstand zu nehmen — nicht nur als ein Gemeindemitglied, sondern als ein wiedergeborener Christ, der gemäß der Schrift lebt. Auch wenn ich von den Gliedern der Gemeinde als Fanatiker bezeichnet werde, erachte ich das für größer, als wenn ich eine angesehene Person in der Stadt oder der Nation wäre. Das bin ich lieber, als der Präsident der Vereinigten Staaten oder der König über die Erde zu sein. Ich schätze das so hoch, weil Gott mich in seiner Barmherzigkeit schon vor Grundlegung der Welt sah und einen kleinen Samen hineingelegt hat, dass mein Glaube sich über die Dinge der Welt erheben wird, und jetzt hat Er mich gerufen. Ich schätze meine Stellung — wie Paulus sagte, dass er sein Amt hoch einschätzt.“ Oh, dass Gott ihn gerufen und er nicht ein großer Lehrer wurde wie Gamaliel, sondern dass Paulus gerufen worden ist, sich für ihn aufzuopfern.

Das ist dasselbe. Beachtet, mit solch einem Glauben verließ er sich nicht auf das Sichtbare, auf das, was er sehen konnte. Er sah nichts anderes als eine Gruppe von lehmverarbeitenden Leuten, Sklaven, die eingesperrt, täglich getötet, mit Peitschen geschlagen und verlacht wurden. Ihr religiöser Glaube war für andere Fanatismus. Ein Pharao saß auf dem Thron, der nichts über ihre Religion wusste, noch sie beachtete. Er wusste nichts darüber, war ein Heide.

Welch ein Bild auf die heutige Zeit! Da ist es, eine andere Religion. Oh, wie wäre es gewesen, wenn dieser Mose den Sitz des Präsidenten, des großen Mannes, Pharao, nach seinem Tode eingenommen hätte, der schon ein alter Mann war! Doch Mose dachte an die Berufung. Dort schaute er aus dem gleichen Fenster, aus dem Pharao herausschaute, denn er war ja in seinem Hause. Pharao sah hinaus, sah diese Menschen, die ihre Hände erhoben, und man nahm oft eine Peitsche und schlug sie zu Tode, weil sie beteten. Man erstach sie mit dem Schwert, wenn sie nicht jederzeit gleich gehorchten. Man trieb sie zur Arbeit an, bis ihre Leiber schwach wurden, und gab ihnen nur halbe

Mahlzeiten. Sie wurden als nichts anderes als eine Gruppe von Fanatikern angesehen, kaum als Menschen. Doch Mose, dieser Glaube in ihm, schaute sie an und sprach: „Sie sind Gottes gesegnetes Volk.“ Amen. Das mag ich.

Mit solchem Glauben fielen seine Augen nicht auf den Zauber Ägyptens, sie fielen auf die Verheißung Gottes. Sein Adlerauge des Glaubens schaute über den Zauber Ägyptens hinweg. Denkt daran, jetzt wird er zum Adler; er ist ein Prophet und sein Adlerauge erhebt sich über diese Dinge. Oh, wie ich das mag!

Wie sollte es heute sein! Heute verlassen sich Christen auf ihre Sinne, auf das, was sie sehen und was sie verstehen können, anstatt auf ihren Glauben; sie verlassen sich auf den äußeren Glanz und auf das, was sie mit ihren Augen sehen können. Ihr Frauen, ich sage euch immer, dass ihr euer Haar wachsen lassen müsst, dass ihr kein Make-up tragen sollt, dass ihr wie Damen und Christen handeln sollt. Ihr schaut auf die Straße hinaus und seht die Frauen von heute unmoralisch gekleidet. Oh, ihr denkt: „Oh, sie gehört zur Gemeinde; warum kann ich das nicht tun? Sie schneidet ihr Haar. Warum kann ich das nicht auch tun? Oh, sie scheint so lieb und so intellektuell zu sein und ein Wesen zu haben, wie ich es nicht habe. Warum kann ich das nicht tun? Ich sollte das auch tun.“ Wenn ihr das tut, lähmt ihr euren Glauben. Seht ihr? Ihr gebt eurem Glauben keine Gelegenheit zu wachsen. Beginnt damit.

Ich habe euch bereits erzählt, dass jemand sagte: „Bruder Branham, die Menschen im Land erkennen dich als Propheten an. Du solltest die Frauen und Männer in dieser Weise nicht rügen wegen dieser Dinge. Du solltest sie belehren, wie sie weissagen und Gaben empfangen können.“

Ich sagte: „Wie kann ich ihnen Algebra lehren, wenn sie ihr ABC noch nicht kennen?“ Beginnt damit. Bringt euch selbst in Ordnung, dass ihr, wenn ihr auf die Straße geht, tatsächlich wie Christen ausseht. Und dann handelt als solche. Aus euch selbst könnt ihr es nicht tun. Christus muss in euch hineinkommen, und wenn der Same dort liegt und das Licht ihn trifft, wird er

zum Leben hervorkommen. Wenn er nicht zum Leben hervorkommt, dann ist nichts da, was zum Leben hervorkommen kann, denn bei anderen wurde es eindeutig unter Beweis gestellt. Sobald das Licht ihn trifft, kommt er unverzüglich zum Leben hervor.

Ich weiß, das ist eine Zurechtweisung für die Frauen, die dieses Tonband jetzt hören oder es hören werden. Es ist eine Zurechtweisung für dich, Schwester. Das sollte es sein. Es sollte so sein, denn es ist ein Beweis. Ich gebe nichts um das, was du getan hast. Du magst dein ganzes Leben religiös gewesen sein. Du hast vielleicht in der Gemeinde gelebt. Dein Vater oder dein Mann mag ein Prediger sein, doch solange du dem Worte ungehorsam bist, zeigt es, dass kein Licht da ist. Wenn du siehst, dass die Sache und das Leben des Heiligen Geistes hervorgebracht wird, dann beachte, wie andere davon getroffen werden. Sieh, was sie tun. Kein Wunder, dass es über sie kommt.

Welch eine Zurechtweisung für die Pharisäer, die Jesus, der ihre Gedanken offenbaren konnte, Beelzebub nannten, dass die Dirne sagte: „Nun, dieser Mann ist der Messias. Die Schrift sagt, dass Er dies tun wird.“! Seht ihr? Der vorherbestimmte Same lag dort, und als das Licht ihn traf, kam er zum Leben.

Ihr könnt es nicht unterdrücken, ihr könnt das Leben nicht verbergen. Ihr könnt Beton über eine Rasenfläche gießen und es für den Winter töten. Wo aber kommt im nächsten Frühling das meiste Gras hervor? Direkt am Rande des Betons, denn sobald die Sonne zu scheinen beginnt, kann der keimende Same, der darunter liegt, nicht zurückgehalten werden. Es wird sich von dort herauswinden und am Rand hervorkommen und sein Haupt zur Ehre Gottes emporstrecken. Seht, ihr könnt das Leben nicht verbergen.

Wenn die Sonne das Pflanzenleben trifft, muss es leben. Und wenn der Heilige Geist das schriftgemäße Leben, das in dem Menschen ist, trifft, bringt es genau dort seine Frucht hervor. Es spielt keine Rolle, wie aufrichtig und ehrlich ihr seid, ob ihr sagt, dass ihr nicht redet. Wenn man sieht, dass die Frauen dort

draußen diese unanständige Kleidung und die Dinge tragen und dass es nichts als allgemeines Striptease auf der Straße ist; wenn ihr auch glaubt, nicht so zu sein, könnt ihr mir doch nichts vormachen. Ihr könnt nachweisen, dass ihr keinen Ehebruch begangen habt, aber gemäß dem Buch Gottes begeht ihr Ehebruch. Jesus sagte: „Wer eine Ehefrau auch nur mit Begehrlichkeit anblickt, hat damit schon in seinem Herzen Ehebruch an ihr begangen.“ Und ihr stellt euch selbst so dar! Seht, ihr könnt es nicht sehen, es sei denn, dieses Leben liegt dort.

Du schaust auf jemand anders und sagst: „Ich kenne Schwester Jones. Bruder Jones ist ein Prediger; seine Frau tut dies und jenes.“ Ich gebe nichts darum, was sie tut — dies ist das Wort.

Jesus sagte: „Lass jedes Menschenwort Lüge sein und Meines die Wahrheit.“ Es ist die Bibel; und wenn das Licht es wirklich trifft, muss es zum Leben hervorkommen. Es muss einfach zum Leben hervorkommen.

Nun, die großen Augen Moses, seine Adleraugen, schauten über den Glanz Ägyptens hinweg. Wenn das Licht es trifft, sehen die wirklich christlichen Gläubigen heute die direkte Bestätigung Gottes, die Feuersäule, die dort hängt, und die Zeichen und Wunder, die in der Schrift verheißen sind, erfüllt, ganz gleich, was die Gemeinde oder irgendjemand sagt. Es kommt zum Leben, ungeachtet dessen, wie klein und wie sehr es in der Minderheit ist. Die Gruppe Gottes ist immer in der Minderheit gewesen. Seht ihr?

„Fürchte dich nicht, du *kleine* Herde! denn eurem Vater hat es gefallen, euch das Reich zu geben.“ Sie erfassen es. Gott ist verpflichtet, sie aus allen Denominationen, aus jeder Gruppe, von überall hereinzubringen, um es zu sehen, wenn sie zum Leben bestimmt sind.

Betrachtet den alten Simeon. Er war zum Leben verordnet. Als der Messias als Baby in den Armen seiner Mutter in den Tempel gebracht wurde, las Simeon irgendwo in einem Nebenraum und der Heilige Geist erhob ihn, denn er wartete. Das Leben war in

ihm. Er sagte: „Ich werde nicht sterben, bis ich den Gesalbten des Herrn gesehen habe.“ Dort war der Gesalbte des Herrn im Tempel. Der Heilige Geist leitete ihn von seinem Dienst hinaus und er ging dort hindurch, nahm das Baby in die Arme und sagte: „Herr, nun entlässt Du Deinen Knecht in Frieden, denn meine Augen haben Dein Heil gesehen.“

Dort war eine alte blinde Frau in der Ecke, namens Hanna, die dem Herrn Tag und Nacht diente. Auch sie sagte voraus und sprach: „Der Messias wird kommen; ich kann ihn kommen sehen.“ — obwohl sie blind war. Zur selben Zeit, als Er kam, sagte das kleine Leben, das in ihr war, dass Er kommen würde. ER würde erscheinen. ER würde kommen. Als dann dasselbe Leben, das Licht in Gestalt eines unehelichen Kindes, das in Windeln gewickelt war, in das Gebäude kam, berührte der Heilige Geist diese alte blinde Frau und sie kam durch den Geist geleitet zum Volk, trat vor dieses Baby, segnete die Mutter und das Kind und sagte, was in Zukunft mit Ihm sein würde. Seht — zum Leben bestimmt. Betrachtet sie. Es war nicht ein Dutzend von ihnen.

In den Tagen Noahs wurden nur acht Seelen gerettet. Es waren nicht sehr viele, doch alle, die zum Leben verordnet waren, kamen zu jener Zeit herein. Seht, wie der Heilige Geist in jedem Zeitalter wirkt und die Menschen zieht.

Wir stellen fest, dass Moses Glaube ihn leitete, darauf Acht zu geben, was geschehen würde, nicht auf das, was war. Schaut auf morgen, anstatt auf heute. Schaut auf die Verheißung, anstatt auf den Glanz. Schaut auf die Menschen, anstatt auf die Organisation. Gott tat das.

Lot konnte den Zauber des Wohlstands in Sodom sehen. Lot konnte die Möglichkeiten des vielen Geldes sehen. Lot konnte die Möglichkeiten sehen, als er nach Sodom hinüberschaute. Vielleicht konnte er etwas werden. Als Hebräer konnte er dort ein großer Mann werden, denn er war eine große, intellektuelle Persönlichkeit und der Neffe Abrahams. So entschied er sich dafür, nach Sodom zu gehen.

Lots Verstand leitete ihn, den Glanz des Wohlstands zu sehen. Der Verstand Lots leitete ihn, die Segnungen des Glanzvollen zu sehen. Sein Glaube jedoch wurde dadurch so gelähmt, dass er das Feuer nicht sah, das diese Art von Leben zerstören würde. So sind die Menschen heute. Sie sehen die Möglichkeiten, zu einer großen Organisation zu gehören. Sie sehen die Möglichkeiten, eine Stellung in der Gesellschaft unter den Menschen der Stadt zu haben, doch sie erkennen nicht, dass ihr Glaube gelähmt ist.

Lasst mich das wiederholen, damit es nicht missverstanden wird. Wie ich gesagt habe, möchten sich die Frauen von heute wie Filmstars benehmen. Die Männer möchten sich wie Fernseh-Komiker benehmen. Die Prediger scheinen ihre Gemeinde heute zu einer Art modernen Loge machen zu wollen, wo Mitgliedschaft und dergleichen zählt. Sie sehen die Möglichkeiten, vielleicht Bischof oder Bezirksvorsteher oder etwas Ähnliches zu werden, wenn sie mit der Gemeinde gehen und die Schrift verlassen, obwohl sie vor ihnen liegt und völlig bestätigt wird durch die Kraft Gottes und durch das lebendige Wort Gottes, das in den Menschen lebt. Doch sie wollen es nicht. Sie sagen: „Wir möchten mit etwas Derartigem nichts zu tun haben.“ Sie würden ihre Mitgliedschaft verlieren. Sie würden ihren Rang in den Denominationen verlieren. Obwohl ehrliche Menschen wie Lot dort in Sodom sitzen und wissen, dass das verkehrt ist. Seht, was tun sie, wenn sie dies tun? Sie lähmen den geringen Glauben, den sie noch *hatten.* Er kann nicht wirken.

Mose gab das preis, setzte auf den Glauben und lähmte die Welt. Entweder wird euer Glaube den Glanz lähmen, oder der Glanz wird euren Glauben lähmen. Ihr müsst das eine oder das andere annehmen. Ihr seht, die Bibel ändert sich nicht. Gott ändert sich nicht. ER ist der unveränderliche Gott.

Wir stellen fest, dass die Menschen dieser Zeit auf die großen Dinge, die großen Organisationen schauen. „Ich gehöre zur *Soundso.“* Sie gehen dorthin, aber zwischen ihnen und den Leuten auf der Straße besteht kein Unterschied. Es ist nichts

anderes. Sie haben etwas Verstandesmäßiges, das euch zusagt. Sprecht ihr aber über göttliche Heilung, der Feuersäule, dem Licht Gottes, sagen sie: „Das ist Schwachsinn."

Ein Mann, ein Baptistenprediger, nahm vor einigen Tagen das Bild mit dem Engel des Herrn und lachte darüber. Das ist Lästerung. Dafür gibt es keine Vergebung.

Das sagte Jesus. Es ist Lästerung, wenn ihr dieselben Werke geschehen seht, die Christus tat, wie sie die Werke Christi sahen — Er war das Opfer — und Ihn Beelzebub, einen Teufel, nannten, weil Er das tat. Jetzt sagen sie es. ER sprach: „ICH vergebe euch das, wenn aber der Heilige Geist kommt und dieselben Dinge tut, und ihr ein Wort dagegen sprecht, wird es euch weder in dieser Weltzeit noch in der künftigen vergeben werden."

Ihr braucht nur ein Wort dagegen zu sagen. Wenn ihr aber zum ewigen Leben bestimmt worden seid, dann wird das Leben hervorbrechen, sobald ihr es seht. Ihr würdet es erkennen, wie die Frau am Brunnen und alle anderen. Wenn es aber nicht dort ist, kann es nicht zum Leben hervorkommen, denn es ist nichts da, was zum Leben hervorkommen könnte. Wie meine alte Mutter zu sagen pflegte: „Ihr könnt kein Blut aus einer Steckrübe bekommen," denn es ist kein Blut darin. Das ist dieselbe Sache und es lähmt das bisschen Glauben, das ihr habt.

Lot konnte das Glanzvolle sehen, hatte aber nicht genug Glauben, das Feuer zu sehen, das solchen Glanz zerstören würde. Ich frage mich, ob wir ihn heute haben. Ich frage mich, ob wir — die Frauen, die populär sein und sich so benehmen möchten wie die anderen Frauen der Gemeinden auch; wenn sie feststellen, dass sie so handeln möchten wie alle übrigen, dann sehen sie die Möglichkeit, eine hübschere Frau zu sein, indem sie sich bemalen; sie können sich als hübschere Frau sehen, indem sie jünger aussehen, wenn sie ihr Haar schneiden und sich benehmen wie manche der Filmstars — doch ich frage mich, ob es nicht ihren Glauben lähmt zu wissen, dass die Bibel sagt, dass eine Frau, die das tut, eine unehrenhafte Frau ist. Eine Frau, die

Männerkleidung trägt — die langen und kurzen Hosen, die sie tragen —, ist ein Gräuel vor Gott. Sie werden abgestumpft, bis es zur Regel wird für die Leute, die es tun. Ich frage mich, ob es nicht noch das bisschen Glauben lähmt, das ihr hattet, um wenigstens zur Gemeinde zu gehen. Das ist es, was es bewirkt.

Lot tat es, und es lähmte ihn und lähmte sein Volk dort unten. Sie konnten es nicht sehen. Doch Abraham, sein Onkel, mit einem bestätigten Glauben, sah nicht auf das Glanzvolle. Er wollte nichts damit zu tun haben, obwohl er ein hartes Leben zu führen hatte und mit Sara in der Wüste lebte, wo er sich schwer tat auf dem öden Boden. Doch sie sahen nicht auf das Glanzvolle und die Möglichkeit, populär zu werden. Sara war die schönste Frau im Lande, so sagt es die Bibel. Sie war hübsch, die hübscheste von allen Frauen. Und doch blieb sie bei ihrem Mann und gehorchte ihm, den sie sogar als ihren „Herrn“ bezeichnete. Die Bibel nimmt bis in das Neue Testament darauf Bezug und sagt: „Ihre Töchter seid ihr geworden, indem ihr dem Glauben gehorsam seid.“ Sie nannte ihren Ehemann „Herr“.

Der Engel des Herrn besuchte den Tempel bzw. ihr kleines Zelt dort draußen und sprach zu ihnen. Sie hatten noch nicht einmal ein Haus, um darin zu wohnen, lebten auf ödem Lande. Das seid ihr. Seht ihr den Tag und das Muster, dass es wieder genauso ist, wie es damals war?

Mose mit seinem großen Glauben konnte wiederum „Nein“ zu den gegenwärtigen Dingen der gegenwärtigen Welt sagen und traf eine gerechte Wahl. Er wählte, mit dem Volke Gottes die Bedrückung zu erdulden. Er entschloss sich, mit ihm zu gehen. Warum? — wegen seines Glaubens. Er sah die Verheißung, er sah die Endzeit, er schaute in das Morgen hinüber; er ließ seinem Glauben freien Lauf. Er beachtete nicht das, was seine Augen hier an Möglichkeiten sahen, dass er der nächste Pharao sein würde; er schaute hinüber in das Morgen.

Oh, wenn die Menschen das nur tun könnten! Er sah nicht die gegenwärtige Welt. Wenn ihr auf die gegenwärtige Welt schaut, trefft ihr die Wahl für sie. Verbergt eure Augen davor und schaut

auf die Verheißung Gottes, weit in das Morgen hinein. Durch seinen Glauben konnte er die Wahl treffen. Er entschied sich, „Sohn Abrahams“ anstatt Sohn Pharaos genannt zu werden. Wie konnte er das, da doch das große Königreich Ägypten die ganze Welt in der Hand hatte? Er war König über die Welt, er war ein junger Mann, 40 Jahre alt, bereit, den Thron zu übernehmen; doch darauf sah er nicht.

Schaut auf die Frauen, die ihn Tag für Tag umgeben hatten, ein Harem von ihnen. Schaut auf den Reiz, dazusitzen, Wein zu trinken und den halbnackten Mädchen zuzusehen, während sie tanzten, ihm Luft zufächerten — Frauen aus aller Welt, und die Juwelen, die Schätze und seine Armee dort draußen. Das Einzige, was er zu tun hatte, war, sich zu setzen, seine feinen Speisen zu essen und zu sagen: „Sendet die Armee, Garnison Nummer Soundso, dorthin und überwältigt die Nation. Ich glaube, das möchte ich.“ Das wäre alles gewesen, was er zu tun gehabt hätte: dazusitzen und sich kühlen zu lassen, seinen Mund zu öffnen und sich von den lieblichen, hübschen Striptease-Mädchen jener Tage Wein in seinen Mund gießen und sich von ihnen, mit einem Arm um ihn gelegt, speisen zu lassen — von den hübschesten Frauen der Welt.

Der gesamte Glanz, den es gab, lag direkt vor ihm. Doch was tat er? Er schaute davon weg. Er wusste, dass das Feuer dafür bereit war. Er wusste, dass der Tod darauf lag. Er wusste, dass es so ist, und er sah hinüber zu einer Gruppe verachteter und verworfener Menschen, und durch Glauben wählte er, die Schmach Christi zu tragen und betrachtete sich als Sohn Abrahams. „Ich bin kein Sohn dieses Pharaos, ob du mich zum Bischof, zum Diakon, zum Erzbischof oder zum Papst machst. Ich bin kein Sohn dieser Sache. Ich bin ein Sohn Abrahams und sondere mich von den Dingen dieser Welt ab.“ Amen, Amen und Amen!

Durch Glauben tat er das. Er tat das Glanzvolle weg; die Möglichkeit, bei der kommenden Wahl der nächste Erzbischof, der nächste Bezirksaufseher, oder was immer es war, zu werden, lehnte er ab. Er verweigerte es, darauf zu schauen.

„Wenn ich Bischof werde, werde ich hineingehen. Die Menschen werden sagen: ‚Heiliger Vater' oder ‚Dr. Soundso' oder ‚Ältester Soundso'. Wie sie mir bei der Zusammenkunft alle zu Diensten sein und mir auf die Schulter klopfen und sagen werden: ‚O mein Junge, der Bursche hat etwas, das sage ich dir!' ‚Oh, seid ruhig, der Bischof kommt. Was er sagt, ist Gesetz. Hier kommt der Soundso.'!" Die Leute fliegen aus aller Welt an, um den Papst zu sehen, den Fuß und den Ring zu küssen usw. Welch eine Möglichkeit für die Katholiken, welch eine Möglichkeit für die Protestanten, Bischof zu sein oder Oberaufseher oder etwas, ein großer Mann in einer Organisation!

Schaut und ihr seht, dass das Auge des Glaubens über alles hinwegblickt. Ihr seht schon das Ende dort unten, von dem Gott sagt, dass alles zerstört wird. Der Glaube, das Adlerauge, erhebt euch darüber, ihr seht in das Morgen hinein und nicht in das Heute und wählt es, Sohn Abrahams genannt zu werden.

Pharao, ohne Glauben, sah die Kinder Gottes als Fanatiker an. Er hatte keinen Glauben. Er machte sie zu Sklaven, verlachte und verspottete sie, wie es die Menschen heute tun. Die gleiche Sache.

Der Glaube von Mose sah sie schon im verheißenen Land als gesegnetes Volk. *Es mag ein harter Kampf sein, sie in die Verheißung hineinzubekommen, doch Mose traf die Wahl, mit ihnen zu gehen.* (Oh, wie könnte ich mich darin vertiefen, doch die Zeit eilt dahin).

Beachtet, es mag sehr schwer sein, diese Menschen zur Umkehr zu bringen. „Du musst hingehen und mit ihnen leben, du musst einer von ihnen werden. Sie sind bereits so intellektuell, dass du sie nicht bewegen kannst. Dort muss etwas geschehen. Es muss eine übernatürliche Demonstration vor ihnen stattfinden. Es wird eine schwere Sache sein. Die Organisationen werden dich ablehnen und all diese Dinge werden geschehen Es ist furchtbar, was du tun musst. Treffe dennoch deine Wahl." „Ich bin einer von ihnen." Sein Glaube tat das. Sein Glaube funkte. Jawohl. Er sah es.

Es war etwas Schweres, sie zu der Verheißung hinzubekommen. Trotzdem traf er seine Wahl, mit ihnen zu gehen, ungeachtet dessen, was sie mit ihm taten und dass sie ihn ablehnten. Er ging dennoch und zog mit ihnen aus.

Ich hoffe, dass ihr es herauslest. In Ordnung. Gehe trotzdem mit ihnen. Sei einer von ihnen, jawohl, denn es ist deine Pflicht. Es mag ein harter Kampf werden und vieles durchzumachen sein. Gehe trotzdem. Sein Glaube leitete ihn, die Entscheidung für das Wort und nicht für den Glanz zu treffen. Er nahm das Wort. Das tat der Glaube von Mose.

Wenn der Glaube auf die Schlechtesten Gottes schaut — denkt daran, hier war der Glanz der Welt, das Höchste, der König der Welt zu sein, und wo waren die mit der Verheißung Gottes? — in der Grube, Schlammgräber — doch wenn der Glaube, wenn der **Glaube** auf das Schlechteste Gottes sieht, **schätzt er es größer und wertvoller als das Beste, das die Welt aufweisen kann!** — wenn der Glaube darauf schaut, wenn der Glaube es sehen kann.

Wenn der Glaube an das Wort das Wort geoffenbart sehen kann, dann ist es mehr als der Glanz und das Erzbischoftum und alles andere, von dem ihr reden könnt. Der Glaube tut es. Ihr könnt das Schlimmste, die Abgelehnten, die Verworfenen, oder was immer es sein mag, sehen; auch wenn es seinen schlimmsten Stand erreicht hat, wird der Glaube das eine Million Mal höher einschätzen als das Beste, was die Welt hervorbringen kann.

So singen wir auch den Gesang: „Ich werde den Weg mit den wenigen Verachteten des Herrn gehen …“ Oh, ihr seht, der Glaube erkennt, was Gott getan haben möchte.

Oh, ich hoffe, dass dies eindringt! Der Glaube schaut nicht auf die gegenwärtige Zeit. Der Glaube sieht dies hier nicht. Der Glaube schaut danach aus zu sehen, was Gott möchte, und handelt demgemäß. Das tut der Glaube. Er sieht, was Gott will und was Gott getan haben möchte; dadurch ist der Glaube wirksam.

Der Glaube hat einen weiten Ausblick. Er schaut nicht vor sich hin. Er behält das Ziel im Auge. Amen. Jeder gute Schütze weiß das. Er hat einen weiten Ausblick; er ist ein Teleskop; er ist ein Fernglas, mit dem ihr nicht vor euch her seht. Ihr gebraucht kein Fernglas, um auf die Uhr zu schauen. Dazu benötigt ihr es nicht. Doch ihr gebraucht ein Fernglas, um weit zu sehen, und das tut der Glaube. Der Glaube ergreift das Fernglas Gottes, beide Okulare: das Alte und das Neue Testament — und sieht jede Verheißung, die Er gab. Der Glaube sieht es schon aus weiter Entfernung. Der Glaube erwählt das, ungeachtet dessen, was die Gegenwart hier sagen mag. Er schaut auf das Ende.

Er lässt seinen Blick nicht sinken, um herunterzuschauen; er schaut auf. Er hält den Kreuzmittelpunkt des Zielfernrohrs genau auf das Wort. Das tut der Glaube. Es ist der Glaube in einem Menschen, der diese Dinge bewirkt.

Gebt Acht. Was Pharao als *groß* bezeichnete, nannte Gott *Gräuel.* Pharao hätte sagen können: „Schau her, Mose. Du wirst der nächste Pharao. Ich übergebe dir das Zepter, wenn ich von hier gehe. Ich gebe dir dieses Zepter; es gehört dir.“ Nun, das ist etwas Großes. „Du wirst ein mächtiger Mann sein, Mose. Du wirst der Bischof sein, du wirst *dies* oder *das* sein. Gehe nicht von uns. Bleibe hier.“ Aber seht, er bezeichnete es als *groß,* Gott aber sagte, dass es ein *Gräuel* war

Ihr Frauen und auch ihr Männer, denkt nun ein wenig nach. Was die Welt als *groß* bezeichnet, nennt Gott *Schmutz.* Sagt die Bibel nicht, dass es ein Gräuel ist, wenn eine Frau Männerkleidung trägt? Und ihr meint, schlau zu sein, wenn ihr das tut. Ihr tragt dem Teufel lediglich weibliches Fleisch zur Schau. Das ist alles. Tut das nicht!

Ihr Männer, die ihr nach den Dingen der Welt lebt, die ihr euch daran kuschelt und schmiegt, und ihr Männer, die ihr nicht genug Kühnheit besitzt, dass ihr eure Frauen dahin bringt, mit diesen Dingen aufzuhören: schämt euch! Ihr bezeichnet euch als

Söhne Gottes mir kommt ihr wie Sodomiter vor. Ich will eure Gefühle nicht verletzen, sondern euch die Wahrheit sagen. Liebe lässt sich korrigieren. Immer.

Eine Mutter, die nicht besorgt ist um ihr Kind und es nicht korrigiert, schlägt und zurechtweist, ist ihm keine gute Mutter. Das stimmt.

Gebt Acht, was jetzt geschieht. Mose sah dies durch eine Vision, doch Pharao sagte: „Das ist groß."

Gott sagte: „Es ist ein Gräuel." Mose erwählte das, was Gott sagte.

Gebt nun Acht. Der Glaube sieht das, was Gott möchte, das ihr seht; Glaube sieht, was Gott sieht. Die Überlegung und die Sinne sehen, was die Welt euch sehen lassen möchte. Beachtet die Verstandesüberlegung: „Das ist nur menschliche Auffassung. Es ist nur seine Meinung. Ist dies nicht genauso gut?" Genau das geschieht, wenn ihr die Sinne im Gegensatz zum Worte Gottes gebraucht. Das ist es, was die Welt euch zeigen möchte. Der Glaube schaut nicht darauf; Glaube schaut auf das, was Gott sagte. Ihr wisst, ihr habt die menschliche Argumentation abgelegt. Die Verstandesüberlegung sieht das, was die Welt euch sehen lassen möchte: große Denominationen.

„Bist du Christ?"

„Oh, ich bin Presbyterianer"; „… Methodist"; „… Lutheraner"; „… Pfingstler", oder was immer. „Ich bin *dies,* ich bin *jenes."* Das ist irdisch. „Ich gehöre zur Ersten Kirche." „Ich bin Katholik." „Ich bin *dies."* „Ich bin *das."*

Ihr sagt das. Nun, das ist verstandesmäßig. Ihr sagt es gerne, weil es eine Denomination, etwas Großes ist. „Wir haben mehr Mitglieder als jede andere Kirche der Welt." Aber es gibt nur eine wirkliche Gemeinde, der ihr nicht beitreten könnt; ihr werdet hineingeboren. Wenn ihr hineingeboren worden seid, wirkt der lebendige Gott selbst durch euch, um sich kundzutun. Da wohnt Gott: in Seiner Gemeinde.

Gott geht jeden Tag zur Gemeinde: Er lebt in der Gemeinde, Er lebt in euch. Ihr seid Seine Gemeinde, ihr seid Seine Gemeinde. Ihr seid die Stiftshütte, in der Gott wohnt. Ihr selbst seid die Gemeinde des lebendigen Gottes. Und wenn der lebendige Gott in Seinen lebendigen Wesen lebt, dann ist euer Handeln von Gott. Wenn es nicht so ist, dann ist Gott nicht darin. ER würde euch nicht so handeln lassen, wenn Er in Seinem Worte, Seinem Bauplan, gesagt hat: „Tue es nicht!“ und ihr tut es doch. Seht, das ist verkehrt. Wenn ihr es leugnet, zeigt es, dass das Leben gar nicht in euch ist. Das ist richtig.

Der Glaube leitete Mose zum Pfad des Gehorsams. Beachtet: Dort ist der junge Pharao — dort ist der junge Mose, beide von ihnen mit einer Gelegenheit.

Mose sah die Schmach des Volkes und erachtete sie als größeren Schatz, als ganz Ägypten zu bieten hatte. Er wurde durch Glauben geleitet. Er folgte dem, was sein Glaube an das Wort sagte. Es leitete ihn zu dem Pfad des Gehorsams und schlussendlich zur Herrlichkeit, unsterblich in der Gegenwart Gottes zu sein, niemals mehr zu sterben.

Das Sehen, die Sinne und der Glanz leiteten Pharao zu seinem Tod und zur Zerstörung Ägyptens, seiner Nation, die seither nie wieder so dastand.

Da habt ihr es. Seht *auf dieses* — und ihr sterbt; seht *auf jenes* — und ihr lebt. Trefft jetzt eure Wahl.

Das ist dasselbe, was Gott vor Adam und Eva im Garten Eden stellte. Durch Glauben müsst ihr eure Wahl treffen. Nun beachtet, das Sehen leitete Pharao in seinen Tod und zur Zerstörung seiner Stadt. Mose mit seinem Glauben fürchtete Pharao überhaupt nicht. Er gab nichts um das, was Pharao sagte. Er sorgte sich nicht um Pharao, nicht mehr als seine Mutter und sein Vater sich wegen der Drohung sorgten. Als Mose vor ihm bestätigt war — er war ja die Person, die Israel aus Ägypten befreien und herausführen sollte — sorgte er sich ganz und gar nicht mehr um das, was Pharao sagte. Er fürchtete sich nicht vor ihm. Amen, Amen, Amen! Ihr seht, was ich meine.

Im Glauben ist keine Furcht. Der Glaube weiß es. Wie ich immer gesagt habe: Er hat große, starke Muskeln und Haare auf der Brust. Der Glaube spricht: „Sei still!“ und jeder wird still. Das ist alles. „Ich weiß, woran ich bin!“

Die anderen sagen: „Vielleicht ist es so.“ Ihr müsst euren Stand einnehmen und eure Muskeln zeigen; das ist alles. Der Glaube vollführt es.

Beachtet, Mose fürchtete Pharao nicht mehr, nachdem Gott seinen Ruf bestätigt hatte. Zunächst glaubte Mose, dass er dazu berufen war; doch als Gott ihm dort sagte: „Es ist so.“, ging er hin und bewies Pharao und allen anderen, dass er gesandt war, es zu tun, und Mose fürchtete sich nicht mehr vor Pharao.

Beachtet, Pharao wollte indessen seine Weisheit bei Mose anwenden. Gebt Acht. Er sagte: „Weißt du was? Ich werde mit dir eine Vereinbarung treffen (nachdem die Plagen im Begriff waren ihn aufzufressen). Ich werde eine Vereinbarung mit dir treffen. Geht doch nur für drei Tage zur Anbetung. Geht nur so weit, aber nicht weiter.“ Doch ihr wisst, das haben die Sinne dem Pharao gesagt. „Geht nur so weit, aber nicht weiter.“

Haben wir diese Art nicht auch heute? „Wenn ihr der Gemeinde beitretet, dann ist es in Ordnung.“ Doch wisset: Der Glaube, den Mose hatte, war nicht ein Glaube, der nur „so weit“ ging.

Er sagte: „Wir alle ziehen aus. Wir gehen den ganzen Weg.“ Das stimmt. „Wir gehen ins verheißene Land. Wir ziehen nicht nur aus von hier, machen dann eine Denomination und bleiben stehen — wir gehen den ganzen Weg.“ Amen. „Ich gehe bis ins verheißene Land. Gott hat es uns verheißen.“

Wie viele Pharaos haben wir heute, die auf dem Podium stehen! — Häupter von Organisationen. „Wenn ihr nur *dies* oder *das* tut, das genügt. Seht — nur so weit.“

Mose antwortete: „O nein! Nein, nein, nein, nein.“ Seht ihr?

Pharao fragte: „Warum nicht? Wenn ihr diese Art von Religion habt, dann sage ich euch, was ihr tun sollt: Nur du und die Ältesten gehen, um anzubeten. Nur du und die Ältesten gehen hin zur Anbetung, denn ihr alle könnt diese Religion haben. Aber verbreitet sie nicht unter dem Volk.“

Wisst ihr, was Mose sagte? „Nicht eine Klaue soll zurückbleiben. Wir gehen den ganzen Weg. Wir gehen **alle!** Ich gehe nicht, es sei denn, sie gehen mit. Und solange ich hier bin, werde ich dir zu schaffen machen. Ich gehe nicht, es sei denn, sie haben teil daran.“ Das ist es!

Oh, was für ein tapferer Knecht! „Ich werde sie mit mir nehmen. Es genügt nicht, dass ich es habe und mich hinsetze und sage: ‚Das ist in Ordnung. — Nein, wir möchten, dass das Volk mitgeht. Jeder von uns zieht mit.“ Amen. Er sagte: „Wir werden nicht einmal eines unserer Schafe noch sonst etwas zurücklassen. Nicht eine Klaue wird zurückbleiben. Wir alle gehen ins verheißene Land (Amen), jeder von uns. Ob ihr eine Hausfrau oder eine geringe Magd seid, ob ihr eine alte Frau, ein junger oder ein alter Mann oder was immer ihr seid: wir gehen auf jeden Fall. Nicht einer von uns wird zurückbleiben. Amen. Jeder von uns zieht hinaus. Wir lassen uns von gar nichts aufhalten.“ Das ist recht.

Die Religionen dort müssen wirklich in einer Debatte gewesen sein, nicht wahr? Mose glaubte nicht an diese Religion, die nur so weit geht. Nein, daran glaubte er nicht. Wir könnten uns den ganzen Tag damit befassen, doch nach einer Weile muss ich ja zu meinem Text kommen und zu predigen beginnen.

Beachtet dies! Wie herrlich. Ich liebe es. Ihr wisst, schlussendlich sagte Pharao: „Zieht aus.“ Gott plagte ihn schon durch die Stimme Moses. Er schlug alles; er tat alles, was getan werden sollte. Er ließ die Sonne mitten am Tage untergehen; er tat alles andere. Er verdunkelte den Tag, er sprach Frösche, Stechmücken und Hundsfliegen und alles andere ins Dasein,

Feuer, Rauch und Tod in die Familien usw. Er tat all das, bis Pharao endlich sagen musste: „Ziehe aus. Nimm alles, was du hast, und gehe.“ Oh, preis sei Gott!

Ich bin so froh, dass ein Mensch Gott so vollkommen dienen kann, dass der Teufel nichts mehr mit ihm anzufangen weiß. Gehorcht Gott so vollkommen, bis der Teufel sagt: „Ach, geht weg. Ich will nichts mehr davon hören!“ So ist es. So vollkommen könnt ihr es tun.

Seht, wenn Gott nicht zu Mose gestanden hätte, dann wäre er zu einer Zielscheibe des Gelächters geworden. Doch Gott war dort, um zu bestätigen. Alles, was er aussprach, geschah.

Pharao musste seine Stellung halten, denn ihr wisst, er war ja ein Bischof, deshalb musste er standhaft bleiben. Er konnte nicht „Nein“ sagen, denn es geschah bereits. Er konnte es nicht leugnen, weil es bereits geschah. Deshalb sagte er endlich: „Zieht hinaus. Ich will euch nicht mehr hören. Geht hinaus von hier. Nehmt alles mit und geht.“

Nun sehen wir Mose hier, nachdem Gott so viel für ihn getan hatte und ihm so viele Zeichen und Wunder gezeigt hatte.

Für die nächsten 15 Minuten wollen wir dieses hier darlegen. Gebt wirklich genau Acht.

Mose kam zu dem Punkt, wo Gott zu ihm sagte: „ICH bin mit dir. Du sagtest: ‚Es sollen Fliegen kommen.‘, und es kamen Fliegen.“ Das ist Schöpfung. Wer außer Gott kann Dunkelheit über die Erde bringen? „Du sprachst: ‚Finsternis komme.‘, und Finsternis war da. Du sagtest: ‚Es sollen Frösche kommen.‘, und Frösche waren sogar im Hause Pharaos und in den Betten, in großen Mengen.“ Schöpfer! „ICH habe durch dich gesprochen, Mose, und bewirkte, dass Mein Wort, das über deine Lippen kam, erschuf. ICH habe dich dem Pharao gegenüber tatsächlich zu einem Gott gemacht.“ Jawohl. „Dies alles habe Ich getan.“ Jetzt kamen sie an eine Stelle, eine kleine Prüfung tauchte auf, und Mose begann zu schreien: „Was soll ich tun?“

Ich möchte, dass ihr Acht gebt. Dies hier ist eine gewaltige Lektion. Ich liebe es. Wir lesen hier, dass die Kinder Angst bekamen, als sie den Pharao auf ihrem pflichtgetreuen Weg hinter sich hereilen sahen.

Gott hatte alles vollkommen erfüllt. Jetzt brachte Er sie auf ihre Reise. ER brachte die Gemeinde zusammen. Sie waren herausgerufen worden; sie kamen aus jeder Denomination; sie alle kamen zusammen. Mose zog sich zurück und sagte: „Herr, was muss ich tun?“

ER würde sagen: „Nun, tue dies. In Ordnung. Gehe vorwärts. Nun, Mose, du weißt, Ich habe dich berufen, dies zu tun.“

„Ja, Herr.“

„In Ordnung. Geh hin und sprich dies aus — es wird geschehen: hier kommen die Fliegen. Sprich das — hier ist es. Tu dies — und es geschieht.“ Alles war So spricht der Herr, So spricht der Herr, So spricht der Herr.

Jetzt kommt er in eine Schwierigkeit, und Gott sagt: „Nun, Ich habe sie auf den Anfang der Reise gestellt; sie alle sind herausgerufen worden. Die Gemeinde ist versammelt, so habe Ich sie auf ihre Reise gestellt. Nun, Mose, bringe sie hinüber. ICH habe es dir gesagt. ICH gehe hinüber — setze dich hin und ruhe ein wenig aus.“

Mose sagte: „Herr, sieh, wer dort kommt. Dort kommt Pharao. Die Leute fürchten sich. Was muss ich tun? Was soll ich tun?“ Seht, ist das nicht einfach menschlich? Er begann zu schreien: „Was muss ich tun?“

Wir sehen, dass Mose die menschliche Natur hier völlig zum Ausdruck bringt, die immer möchte, dass Gott sich hinter einen stellt und in eine Sache hineinschiebt. So sind wir auch heute. Nachdem wir all das gesehen haben, was wir gesehen haben, wollt ihr immer noch, dass Gott euch schiebt, etwas zu tun. Mose hatte ein wenig gezögert und sagte: „O Gott, ich werde Dich fragen und sehen, was Du dazu sagst.“

„Ja, wenn du ‚In Ordnung' sagst, dann werde ich es auch sagen."

Gott hatte ihn doch für diese Arbeit bestimmt und bewiesen, dass Er mit ihm ist. Nun kommen Umstände auf und schon beginnt er zu schreien: „Was kann ich tun? Herr, was kann ich tun?"

Nun, denkt daran: er hatte bereits geweissagt, denn er sprach: „So, wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie in Ewigkeit nicht wieder sehen." Direkt danach begann er zu schreien: „O Gott, was können wir tun?", nachdem er in solch guter Weise geweissagt hatte. Seht, er hatte ihnen schon gesagt, was geschehen würde. Wenn das Wort Gottes in ihm war, dann war es in ihm. Wenn er es aussprach, ist es tatsächlich geschehen. Was er sagte, war bereits im Begriff erfüllt zu werden, und doch begann er auszuschreien: „Was soll ich tun?"

Oh, wenn das nicht unser menschliches Wesen ist! Wenn ich das nicht bin! **Wenn ich das nicht bin!** ER hatte bereits bewiesen: „Was du aussprichst, wird geschehen. ICH bin mit dir." Hier trat in einem Moment ein Umstand auf. „Was muss ich tun? Was muss ich tun, Herr? Herr, wo bist Du? Hörst Du mich? Was muss ich tun?" ER hatte ihn bereits beauftragt, bestätigt und bewiesen und alles durch ihn gewirkt, und Gott hatte sich vollkommen kundgetan. Jawohl!

Der Mensch will ruhen und sich von Gott schieben lassen. Er wusste doch, dass Gott ihn für diese Arbeit, dies zu tun, gesalbt hatte, und dass Gott seine Ansprüche klar bestätigt hatte. Die Zeit, das Volk zu befreien, war da. Gott hatte sie durch Seine Zeichen und Wunder alle in einer Gruppe zusammengebracht. (Folgt ihr mir?) ER brachte sie als eine Gruppe zusammen und bestätigte seine Ansprüche. Die Schrift sagt es so. Hier war ein Zeichen — hier war der Beweis. Hier war alles, was er sagte. Dann kam er zu ihnen als ein Prophet. Was er auch aussprach: Gott bestätigte es; sogar Fliegen wurden geschaffen und Dinge

kamen in den Bestand. Alles, was Er ihm verheißen hatte, hatte Er dort getan. Dennoch wollte Mose auf das So spricht der Herr warten.

Er hätte wissen müssen, dass die eigentliche Bestätigung seiner Berufung So spricht der Herr war. Sein Auftrag, zu dem er bestimmt gewesen ist, war So spricht der Herr. Könnt ihr es begreifen? Warum wartete er noch auf das So spricht der Herr?

Er fragte: „Herr, was kann ich tun? So weit habe ich diese Kinder gebracht. Hier sind die Umstände: Pharao kommt. Sie werden alle sterben. Was muss ich tun? Was muss ich tun?“

Er hatte bereits vorausgesagt, was sie tun würden. Er hatte genau gesagt, was getan werden sollte. Er sagte das Ende der Nation voraus, in der er erzogen worden war. Ich hoffe, ihr versteht es. Mose hatte bereits gesagt: „Ihr werdet sie nicht wiedersehen. Gott wird sie zerstören.“ Er hatte bereits vorausgesagt, was mit ihnen geschehen würde, und trotzdem: „Herr, was muss ich tun?“ Seht ihr die menschliche Natur hier? „Was muss ich tun? Ich werde auf das So spricht der Herr warten. Ich werde sehen, was der Herr sagt, und dann werde ich es tun.“ Denkt daran, dort war ein Pharao, der aufgetreten war und Joseph nicht kannte. Ihr wisst, es geschah zu der Zeit, genau zu der Zeit. Mose trat auf und sagte das Ende der Nation voraus. Er war an dem Ort, wo es stattfinden sollte, und dann ruft er: „Was muss ich tun, Herr? Was muss ich tun?“

Ist das nicht das menschliche Wesen? Ist das nicht genau die menschliche Natur? „Was soll ich tun?“ Er hatte bereits geweissagt. Gott hatte alles bestätigt, was er aussprach. Er war für diese Aufgabe berufen. Warum hat er noch gefragt: „Was muss ich tun?“ Wenn etwas nötig war, lag es nur an ihm, es auszusprechen. Gott wollte, dass Mose die Gabe des Glaubens betätigte, die ihm für das Werk gegeben wurde. Gott hatte sie bestätigt. Es war die Wahrheit. Gott wollte, dass die Menschen erkannten, dass Er mit Mose ist. Und er wartete dort und sprach: „Nun, Herr, ich bin nur ein Kind. Sage Du mir jetzt, dann gehe ich hin und tue dies. Ich brauche das So spricht der Herr.“

„Bruder, ist das So spricht der Herr?“

„Ja, ja, Bruder Mose, das ist So spricht der Herr.“

„Jawohl, in Ordnung. Jetzt haben wir das So spricht der Herr“, und es geschah. Es hat *nicht einmal* versagt. Nie hat es versagt, nie.

Hier sind wieder gewisse Umstände aufgekommen. Nun, Er hat sie auf die Reise gebracht. Die Gemeinde ist bereits herausgerufen. ER brachte sie auf die Reise, sie bewegen sich vorwärts, und Mose beginnt zu schreien: „Herr, ist es So spricht der Herr? Was muss ich tun?“

In Ordnung. Gott wollte, dass Mose seinen Glauben in die Gabe setzt, die Er in ihn hineingelegt und die er bereits klar bestätigt hatte. Gott hatte dem Mose und dem Volke durch das Wort und die Dinge, die ausgesprochen wurden und geschahen, klar bewiesen, dass Er es war. Es war eindeutig bestätigt. Es bestand für ihn keine Notwendigkeit mehr, sich darüber Sorgen zu machen. Es war nicht nötig, dass er sich noch Gedanken über etwas machte, denn es war bereits geklärt. Er hatte diese Dinge bereits getan. Er hatte bereits durch die Stechmücken und die Hundsfliegen, die er ins Dasein gesprochen hatte, bewiesen, dass das Wort Gottes in ihm war. Doch hier wollte er fragen, was zu tun sei, als die Umstände vor ihm standen.

Ich hoffe, dass dies tief in uns eindringt und wir sehen können, wo wir uns befinden. Bewirkt es nicht, dass ihr euch nur so groß vorkommt, wenn wir über Mose nachdenken, über seine Fehler sprechen und auf unsere schauen?

Dort stand er. Er wusste, dass die Schrift sagt, dass dies die Stunde, der Tag war, wo das geschehen würde. Er wusste auch, dass Gott ihm in einer Feuersäule begegnet war. Er ging zum Volk hinunter, verrichtete diese Wunder, und alles, was er aussprach, geschah — sogar Dinge wurden geschaffen. Er tat Dinge, die nur Gott tun kann und bewies dadurch, dass seine

Stimme die Stimme Gottes war. Und nun kamen Umstände mit dem Volk auf, das er herausführte, um es ins verheißene Land zu bringen. Und dann stand er da und schrie: „Was muss ich tun?“

Das ist das menschliche Wesen, das immer eine Stütze möchte. Wie ein Bruder, Roy Slaughter (ich glaube, er sitzt dort hinter der Tür), mir einmal etwas erzählte, was jemand mir angetan hatte. Und ich sagte: „Ich tat dies, und jetzt das!“

Er sagte: „Bruder Branham, heute lässt du sie sich an deine Schulter lehnen und morgen trägst du sie.“

So ist es mit den Menschen. Heute lehnen sie sich an eure Schulter, morgen müsst ihr sie tragen. Das tat Mose. Gott musste ihn tragen, nachdem Er ihn eingesetzt und ihm bewiesen hatte, dass Er es tat! Das Volk hätte sagen müssen: „Mose, sprich das Wort. Ich habe gesehen, dass du es dort getan hast. Gott hat dich dort bestätigt. Du bist heute derselbe.“ Amen. „Tue es.“ Amen. Er hätte es wissen müssen, aber er wusste es nicht. Nun gut.

Wie es damals war, so ist es jetzt. Es muss Gott gereicht haben. Gott muss dessen überdrüssig gewesen sein. ER sagte: „Warum schreist du deswegen zu Mir? Habe Ich meine Legitimation nicht bereits bewiesen? Habe Ich dir nicht gesagt, dass Ich dich für diese Aufgabe gesandt habe? Habe Ich dir nicht geboten, zu gehen und dies zu tun? Habe Ich nicht verheißen, dass Ich dies tun würde, dass Ich mit deinem Mund sein werde, dass Ich durch dich sprechen und dieses wirken werde und du die Zeichen und Wunder vollführen wirst? Habe Ich es nicht verheißen? Habe Ich nicht genau das getan und jeden Feind um dich herum zerstört? Jetzt stehst du da am Roten Meer auf dem verordneten Wege, wie Ich dir zu tun geboten habe, und dann rufst und schreist du zu Mir. Glaubst du Mir nicht? Siehst du nicht, dass Ich dich gesandt habe, dies zu tun?“

Oh, wenn das nicht menschlich ist! ER muss dessen überdrüssig geworden sein. ER sprach: „Du weißt, dass du das benötigst. Du weißt, dass du diese Kinder in das verheißene Land hinüberbringen sollst. Jetzt bist du in eine Ecke gedrängt. Du kannst nichts anderes tun. Hier ist eine Not. Warum schreist du

deswegen zu Mir? Weshalb schaust du zu Mir auf? Weshalb rufst du deswegen zu Mir? Habe Ich es nicht vor dem Volk bewiesen? Habe Ich es nicht dir gegenüber bewiesen? Habe Ich es nicht gesagt? Ist es nicht schriftgemäß? Habe Ich nicht verheißen, dieses Volk in das Land zu bringen? Habe Ich dich nicht gerufen und dir gesagt, dass Ich es tun werde? Habe Ich dich nicht gerufen und dich gesandt, es zu tun, und nicht du warst es, sondern Ich war es? ICH gehe mit dir und werde mit deinen Lippen sein. Was du auch aussprichst, werde Ich bestätigen und beweisen. Habe Ich es nicht getan? Wenn nun eine Kleinigkeit aufkommt, warum benimmst du dich dann wie ein Kind? Du solltest ein Mann sein. Sprich zu dem Volk." Amen. „Dann gehe vorwärts." Amen. Da habt ihr es. „Schrei nicht, sprich!" Amen.

Oh, das mag ich. „Warum schreist du deswegen zu Mir? Sprich zu dem Volke, und geht vorwärts zu eurem Ziel. Was immer es ist, ob Krankheit oder sonst etwas, ob es die Auferweckung von Toten, oder was immer es ist: **Sprich!** ICH bewies es. Sprich zu dem Volk."

Was für eine Lektion! Was für eine Lektion! Oh, wo befinden wir uns jetzt auf unserer Reise? Schaut, wo wir jetzt sind. Ja, bei dem dritten Zug, jawohl. Erkennt, wir sind direkt hier an der Tür vor dem Kommen des Herrn.

Er war gesalbt für den Auftrag und wartete immer noch auf das So spricht der Herr! Gott muss genug davon gehabt haben. ER sagte: „Schreie nicht mehr; sprich! ICH habe dich doch gesandt."

O Gott, was sollte diese Gemeinde an diesem Morgen sein! Gott hat sich mit der Feuersäule, durch Zeichen und Wunder, in jeder Weise, vollkommen bestätigt wie in den Tagen Sodoms. ER sagte, dass es wiederkehren wird. Hier ist die Welt in der Verfassung. Da ist die Nation in ihrer Verfassung. Die Frauen sind in ihrer Verfassung, die Männer in ihrer Verfassung, die Gemeinde in ihrer Verfassung. Alles ist vorhanden: die Elemente, die Zeichen, wie die fliegenden Untertassen am Himmel und verschiedene Arten von geheimnisvollen Dingen, das Meer braust, Flutwellen,

Menschenherzen versagen vor Furcht, unsichere Zeiten, Unstimmigkeiten zwischen den Nationen, der Abfall der Gemeinde, der Mensch der Sünde erhebt sich, der sich über alles stellt, was Gott oder Gottesdienst genannt wird, er, der im Tempel Gottes sitzt und sich selbst zur Schau stellt. Es ist in diese Nation gekommen.

Die Kirche hat sich organisiert, alle versammelten sich als Dirnen zu der Hure, alles verübt die gleiche Art von Hurerei. Was ist es? Sie gestatten den Frauen, ihr Haar schneiden zu lassen, gestatten ihnen, Shorts zu tragen, sagen den Männern, sie können *dies* und *jenes* tun. Ein Prediger sagt: „Tut *das!"* usw. Es ist ein soziales Evangelium. Seht ihr nicht, dass es Ehebruch gegen das wahre Wort Gottes ist? Gott hat uns Sein wahres Wort außerhalb der Denominationen gesandt, ohne Bindungen dazu, und gab uns eine Feuersäule, den Heiligen Geist, der nun schon 30 Jahre lang mit uns ist. Alles, was Er voraussagte und aussprach, ist genau so eingetroffen, wie Er es gesagt hat.

„Sprich zum Volk, und geht vorwärts." Amen. Wir haben ein Ziel, das ist die Herrlichkeit. Amen. Lasst uns dorthin gehen. Wir sind auf dem Wege zum verheißenen Land. „Alle Dinge sind denen möglich, die glauben."

„Sprich zu den Menschen. Habe Ich es nicht bewiesen? Habe Ich nicht sogar Mein Bild unter euch aufnehmen lassen und alles andere getan, das getan werden konnte, um zu beweisen, dass Ich mit dir bin? Haben nicht die Wochenzeitschriften vor einigen Wochen den Artikel gebracht, als du hier, drei Monate ehe es geschah, vom Pult aus gesagt hast, was geschehen würde? Es ist geschehen und bestätigt worden, sogar die Wissenschaft weiß davon; und alles, was Ich noch getan habe. Und du wartest immer noch! Sprich zum Volk und geht vorwärts, eurem Ziel entgegen." Amen.

Sagte nicht Nathan, der Prophet, dem David einmal, als David, der gesalbte König, dasaß: „Tue alles, was auf deinem Herzen ist, denn Gott ist mit dir."? Er sagte zu David: „Tue alles, was in deinem Herzen ist. Gott ist mir dir."

Josua war gesalbt, das Land für Gott und für sein Volk einzunehmen. Der Tag war kurz und er benötigte mehr Zeit für die Aufgabe, für die er gesalbt und beauftragt war. Josua — ein Mann. Er war gesalbt. Gott sagte ihm: „Wie Ich mit Mose gewesen bin, werde Ich mit dir sein." Amen. „Dieses Land werde Ich ihnen geben. ICH möchte, dass du dort hinübergehst und mit den Amalekitern und allen anderen aufräumst, mit den Philistern, den Pheresitern und all den anderen; räume mit allen auf. ICH bin mit dir. Kein Mensch wird vor dir standhalten können, alle Tage deines Lebens. Kein Mensch wird dich hindern können. Gehe dort hinein."

Josua zog das Schwert und sagte: „Folgt mir." Er ging hinüber und begann dort zu kämpfen. Was war es? Er hat sie ausgerottet. Es gab hier kleine Gruppen und dort kleine Gruppen. Als die Nacht hereinbrach, wollten sich alle zu einer Garnison zusammenschließen und mit großer Macht gegen ihn kommen. Die Sonne war gerade im Begriff unterzugehen. Er benötigte mehr Licht. Die Sonne ging gerade unter! Er fiel nicht auf seine Knie und sagte: „Herr, Gott, was soll ich tun? Was soll ich tun?" Er **sprach.** Er hatte ein Anliegen und sprach: „Sonne, stehe still!" Er schrie nicht — er gebot: „Sonne, stehe still! Ich habe dieses Anliegen. Ich bin der Knecht des Herrn, bin für diese Aufgabe gesalbt und ich habe ein Anliegen. Stehe still und höre nicht auf zu scheinen. Mond, bleibe du stehen, wo du bist!", bis der Kampf durchgekämpft und die ganze Sache geschlagen war.

Die Sonne gehorchte ihm. Kein Schreien — er sprach zur Sonne und sagte: „Stehe still, Sonne, und bleibe dort! und du, Mond, bleibe, wo du bist!" Er hat nicht geschrien: „Was kann ich jetzt tun, Herr? Gib mir etwas mehr Sonnenlicht." Er benötigte das Sonnenlicht, so gebot er und die Sonne gehorchte ihm. Er gebot der Sonne, stille zu stehen.

Simson, der gesalbt und von Gott eingesetzt war, dem die Gabe der Kraft gegeben wurde, trat auf. Er war bestimmt, die Nation der Philister zu zerstören. Er war dazu auf Erden geboren und bestimmt und von Gott gesalbt, die Philister zu zerstören. Eines Tages erwischten sie ihn auf dem Feld ohne sein Schwert, ohne

seinen Speer. Tausend bewaffnete Philister stürmten zur gleichen Zeit auf ihn los. Fiel er nieder und sagte: „O Herr, ich warte auf eine Vision. O Herr, was muss ich tun? Gib mir Weisung, was ich tun soll.“? Er wusste, dass er ein Anliegen hatte. Er fand nichts anderes als einen Eselskinnbacken und schlug damit tausend Philister. Er schrie nicht zu Gott. Gott hatte ihn bestimmt und durch andere Dinge, die er schon getan hatte, bestätigt, dass er es war. Er war ein bestätigter, gesalbter Knecht Gottes, der die Philister zerstören sollte, und er tat es. Ungeachtet dessen, was die Umstände waren, tat er es. Er bat um gar nichts. Es war seine Aufgabe. Gott handelte durch ihn. Er hob den Eselskinnbacken auf und schlug die Philister.

Es hätte doch schon ein Schlag auf diese 1 1/2 Zoll starken Helme genügt, um so einen Knochen in eine Million Stücke zerspringen zu lassen. Er schlug damit tausend nieder und tötete sie und hatte ihn danach immer noch in seiner Hand. Er stellte keine Frage. Er schrie nicht. Er sprach. Er vernichtete sie.

Bezwinge die Philister! „Kann ich die Philister bezwingen, Herr? Ich weiß, Du hast mich gesandt, es zu tun, Herr. Ja, Herr, ich weiß, Du hast mich gesandt, die Nation der Philister zu zerstören. Tausend von ihnen umgeben mich. Ich habe nichts; was soll ich jetzt tun, Herr?“ Oh, nichts konnte ihn hindern. Er ist gesalbt für das Werk. Nichts kann euch schaden. Nein, nicht eine Sache. Halleluja.

Er nahm das, was er hatte und schlug auf sie ein. Das stimmt. Als der Feind ihn in die Enge trieb und sagte: „Jetzt haben wir ihn innerhalb der Mauern, jetzt haben wir ihn. Jetzt haben wir ihn drinnen mit dieser Frau. Wir haben diese starken Tore überall ringsum geschlossen. Er kann nicht mehr heraus. Wir haben ihn.“

Simson schrie nicht: „Oh, Herr, sie haben mich jetzt mit all diesen Denominationen umringt. Was soll ich jetzt tun? Ich bin mit ihnen aneinander geraten. Was werde ich tun?“ Das tat er nicht. Er ging hin, packte das Stadttor, legte es auf seine Schultern und ging damit fort. Amen!

Er war für die Aufgabe gesalbt. Er war von Gott gerufen. Sie haben ihn nicht eingezäunt, nein, in der Tat nicht. Er nahm das Tor mit sich. Er betete nicht darum. Er fragte Gott nicht, ob er es tun sollte oder nicht. Es gehörte einfach zu seiner Aufgabe. Amen! Amen! Amen! Es gehörte genau zu seiner Pflichterfüllung.

„Warum zu Mir schreien? Sprich und gehe vorwärts.“ Amen. „Schreie nicht — rede!“ Er hatte jetzt aufgehört zu jammern und zu wimmern. Er sollte alt genug sein, um zu sprechen. Das stimmt. Er wusste, dass seine gesalbte Gabe der Kraft jeden Philister, der ihm entgegentrat, zerstören konnte. Amen. Aber wir wissen das nicht, seht ihr? Wir sind immer noch Babies mit der Flasche im Mund. Er wusste es. Er wusste, dass Gott ihn zu dem Zweck auftreten ließ. Nichts konnte vor ihm standhalten alle Tage seines Lebens. Nichts konnte ihn zerstören. Er war zu dem Zweck erhoben, wie es Mose auch war. Nichts konnte ihn aufhalten. Weder Amalekiter noch etwas anderes konnte ihn aufhalten. Er war auf dem Weg in das verheißene Land. Simson wusste, dass er sich auf dem Wege befand.

Josua wusste, dass er das Land einnimmt. Er war bestätigt. Gottes Wort verhieß es und der Heilige Geist war dort, um es zu bestätigen. Er befand sich auf seinem Wege und es gab nichts, was sich ihm in seinen Weg stellen konnte. Nein. Er stand direkt im Dienste Gottes. Nichts konnte sich ihm in den Weg stellen. Er hob die Pforte einfach auf und tat sie auf seine Schulter — sie mag etwa vier, fünf Tonnen gewogen haben —, ging auf die Spitze des Berges hinauf und setzte sich darauf. Nichts konnte sich ihm in seinen Weg stellen. Er hatte eine von Gott gesalbte Gabe.

Er brauchte nicht auszuschreien: „Herr, was muss ich jetzt tun?“ Er war bereits gesalbt, es zu tun. Das war So spricht der Herr. „Entledige dich ihrer.“ Halleluja. „Entledige dich ihrer. Ich habe dich zu diesem Zweck erhoben.“ Amen.

„Was muss ich tun, Herr? Was soll ich hier am Roten Meer tun?“

„Sagte Ich dir nicht, dass ein Berg dir als Zeichen dienen soll? Zu diesem Berge wirst du zurückkommen. Du wirst diese Kinder in das Land hineinbringen. Habe Ich dich nicht zu dem Zweck gerufen? Warum sorgst du dich um irgendetwas, das im Wege steht? Sprich und bewege dich vorwärts.“ Amen und Amen. „ICH habe dich zu diesem Zweck gerufen.“

David wusste, dass er gesalbt war. Er war als guter Schütze bestätigt. Er wusste, dass auch die anderen wussten, dass er ein guter Schütze war. David war gesalbt; er wusste es. Als er vor Goliath stand, schrie er nicht: „O Gott, was muss ich jetzt tun? Ich weiß, was Du in der Vergangenheit getan hast; Du hast mich einen Bären töten lassen, Du hast mich einen Löwen töten lassen, aber, aber, aber, aber was ist mit diesem Goliath dort drüben?“ Das tat er nicht; er sprach einfach. Was sagte er? „Dir wird es ergehen wie jenen.“ Er sprach und ging vorwärts.

Er betete und opferte überhaupt nicht. Er wusste, dass er gesalbt war. Amen. Er war gesalbt, und die Schleuder hat sich als der rechte Gegenstand erwiesen. Er hatte Glauben in seine Salbung. Er hatte Glauben, dass Gott den Stein schnurgerade genau in die Mitte des Helmes lenken kann; das war die einzige Stelle, um ihn zu treffen. Er stand dort. Er wusste, dass er ein guter Schütze war. Amen. Er wusste, dass Gott ihn dazu gemacht hatte. Amen. Er wusste, dass er den Löwen getötet hatte. Er wusste, dass er den Bären getötet hatte; doch das betraf das Besitztum seines irdischen Vaters. Hier geht es um das Besitztum seines himmlischen Vaters. Amen.

Er fiel nicht nieder und sagte: „Was muss ich tun, Herr?“ Er sprach und sagte: „Dir wird es ergehen wie dem Löwen und dem Bären. Ich komme jetzt.“ Ehre sei Gott! Jawohl.

Er sprach und ging vorwärts, diesem Goliath zu begegnen, ungeachtet seiner Größe. Er war ein junger, gesund aussehender Bursche, wisst ihr. Er war nicht sehr groß, war nicht sehr stattlich anzusehen. Er war nur ein Jüngling. Die Bibel sagt, dass er ein schmucker Jüngling war, ungeachtet seiner Größe und seiner sogenannten Fähigkeit, es zu tun.

Ihr wisst, der Bischof sagte ihm: „Schau her, Sohn, dieser Mann ist ein Theologe. Er ist ein Kämpfer. Er ist als Kämpfer geboren. Von Jugend auf war er ein Kämpfer. Du kannst dich mit ihm überhaupt nicht messen."

Seine Brüder sagten: „O du vorwitziger Bursche, du bist hierher gekommen, eine solche Sache zu tun? Geh zurück nach Hause." Das hinderte ihn nicht. Warum? Er wusste, dass er gesalbt war.

„Der Gott, der mich von dem Löwen, der Gott, der mich aus den Klauen des Bären befreit hat — wie viel mehr wird er mich von diesem Philister befreien! Ich komme jetzt. Ich trete dir entgegen mit dem Namen des Herrn, des Gottes Israels." Amen.

Er betete sich nicht durch. Er hatte schon durchgebetet. Gott hatte ihn schon vor Grundlegung der Welt durchgebetet. Er war für die Aufgabe gesalbt. Er musste sprechen und vorwärts gehen. Mehr brauchte dafür nicht getan zu werden. „Sprich und gehe vorwärts."

Mehr bedurfte es nicht. Er gab nichts um seine Denominationsbrüder, die Spötter, die, wie ihr wisst, auch dort standen. O ja. Sie standen dort, spotteten und machten sich lustig. Ihr wisst, es waren seine Brüder. Sie sagten: „Du bist nur vorwitzig." Das bewegte ihn überhaupt nicht. „Du willst dich nur von allen anderen unterscheiden. Du willst dich nur hervortun."

Wenn das ein Hervortun gewesen sein sollte, dann wäre es eines gewesen. Sie betrachteten es aber nur von der verstandesmäßigen Seite. David wusste, dass das Salböl auf ihm war. Ihm machte es nichts aus. Er sagte: „Dem Philister wird es ergehen wie dem Bären und dem Löwen, denn ich trete ihm jetzt entgegen." Er sagte es voraus, ehe es geschah. Was tat er? Er tötete den Bären; er tötete den Löwen. Womit schlug er den Löwen nieder? Mit einer Schleuder, und dann der Bär und der Löwe! Er tötete den Löwen mit einem Messer. Das gleiche tat er mit Goliath. Mit einem Stein schlug er ihn zu Boden, zog sein Schwert und hieb sein Haupt ab. Direkt dort vor allen. Was sagte er voraus, ehe es geschah? „Dir wird es ergehen wie ihnen."

Warum? Er sprach das Wort, dass es so sein würde, dann ging er vorwärts, um es zur Erfüllung zu bringen. Amen. O Bruder! Er sprach und bemächtigte sich an jenem Tage der Situation.

Wenn es je eine Zeit gab, in der die Menschen sprechen sollten, dann ist es jetzt. (In wenigen Minuten komme ich zum Schluss, habt mit mir noch etwas länger Geduld. Ich habe mir noch einige Dinge und Schriftstellen aufgeschrieben, die ich noch darlegen möchte.)

Petrus schrie nicht, als er einen Mann fand, der genug Glauben hatte, um geheilt zu werden, der dort an der sogenannten Schönen Pforte lag. Er warf sich nicht nieder und hatte keine Gebetsstunde die Nacht oder den Tag hindurch, oder ein langes Gebet, in dem er sagte: „Herr, ich bitte Dich jetzt, hilf Du diesem armen, lahmen Mann. Ich sehe, dass er Glauben hat. Ich weiß, er ist gläubig. Ich habe ihn gefragt und er sagte, dass er Glauben hat. Er hat geglaubt, was ich ihm sage. Ich habe ihm erzählt, was Du getan hast, und ich meine jetzt, Herr … Kannst Du mir das So spricht der Herr für ihn geben?“

Nein, er wusste, dass er ein gesalbter Apostel war. Er wusste, dass Jesus Christus ihn beauftragt hatte: „Heilt die Kranken, weckt die Toten auf, macht die Aussätzigen rein, treibt Teufel aus. Frei habt ihr es empfangen, frei gebt es weiter.“ ER sagte: „Petrus, gehe hin und tue das.“ Er brauchte nicht durchzubeten; er war beauftragt.

Was sagte er? Er sagte: „Im Namen Jesu Christi …“ Er sprach den Namen Jesus Christus aus. Der Mann lag dort. Er zog ihn bei der Hand hoch und sagte: „Stelle dich auf deine Füße!“ Er hielt ihn dort, bis seine Fußknochen gestärkt wurden und er anfangen konnte zu gehen.

Warum? Er hatte keine Gebetsstunde die Nacht hindurch. Er schrie nicht zu Gott. Er hatte ausdrücklich aus dem Mund Jesu Christi gehört, dass er zu diesem Werk gesalbt war. Er sprach und hob ihn auf, denn er wusste, als Apostel zu diesem Zweck gesalbt zu sein.

Die Leute, auf die sein Schatten fiel, sagten nicht: „Oh, komm Apostel Petrus, schreie und bete das Gebet des Glaubens über uns zu Gott.“ Nein, nein, das sagten sie überhaupt nicht. Sie wussten, dass er ein gesalbter und bestätigter Apostel Gottes war. Deshalb sagten sie: „Wenn wir nur in seinem Schatten liegen dürfen! Du brauchst kein Wort zu sagen. Wir wissen, wir glauben es.“ In ihnen war Leben. Der Apostel konnte nicht zu allen gelangen, noch konnten alle zu ihm kommen, und doch hatten sie Anteil daran.

Mose sagte: „Nicht nur ich, sondern wir alle ziehen weg. Wir alle haben etwas zu tun. Wir alle müssen gesalbt sein.“ Sie sahen den Apostel dastehen, sahen, wie er den kranken Mann heilte, und die Dinge, die er tat. Sie wussten, dass er zu ihnen nicht gelangen konnte, deshalb sagten sie nicht: „Petrus, komm und sage mir, was der Herr gesagt hat.“ Sie sprachen: „Wenn wir nur in seinem Schatten liegen können, denn derselbe Gott, der in Jesus Christus war, ist in ihm; wir sehen, dass die gleichen Dinge geschehen.“ Sie berührten den Saum des Gewandes Jesu und lagen in Seinem Schatten, denn Jesus war in diesem Mann. Wenn der Schatten auf sie fällt, werden sie geheilt werden. Die Bibel sagt, dass jeder von ihnen geheilt wurde. Keine Gebetsstunden die Nacht hindurch. Sie sagten: „Herr, wenn ich hingehe und im Schatten dieses Apostels liege …“ Sie wussten es. Das Licht hatte sie getroffen. Ihre Herzen waren erfüllt, ihr Glaube war losgelöst. Amen. Sie glaubten es, sie sahen es. Mit den Taschentüchern des Paulus war es genauso.

Jesus schrie nicht, als man den besessenen Jungen zu Ihm brachte, der Epilepsie hatte und ins Feuer fiel. ER sagte nicht: „Vater, Ich bin Dein Sohn, Du hast Mich jetzt hierher gesandt, *das und das* zu tun. Kannst Du diesen Jungen heilen?“ Das sagte Er nicht. ER sprach: „Satan, komm aus ihm heraus!“ ER sprach und der Junge war gesund.

Als Er dem, der sich in den Gräbern aufhielt und von zweitausend Teufeln besessen war, begegnete, hat Jesus nicht geschrien; es waren die Teufel, die geschrien haben. „Wenn Du uns austreibst, dann gestatte, dass wir in die Schweineherde fahren."

Jesus sagte nicht: „Vater, bin Ich imstande, das zu tun?" ER sagte: „Kommt aus ihm heraus!", und die Teufel ergriffen die Flucht. Sicher, Er wusste, dass Er der Messias ist.

Am Grabe des Lazarus, der schon vier Tage tot war, sagten sie: „Wenn Du hier gewesen wärst, Herr, dann wäre er nicht gestorben."

ER sprach: „ICH bin die Auferstehung und das Leben." Nicht wo, wann und wie. „Wer an Mich glaubt, wird leben, ob er gleich stürbe." Amen. ER wusste, wer Er war. ER wusste, was Er war. ER wusste, dass Er Immanuel war. ER wusste, dass Er die Auferstehung war. ER wusste, dass Er das Leben war. ER wusste, dass in Ihm die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnte. ER sah die geringen Menschen dort, und Er sah, was Gott Ihm aufgetragen, Ihm dort zu tun geboten hatte. ER ging dorthin.

ER sagte nicht: „Wartet, Ich knie hier nieder, und ihr alle, kniet auch nieder und betet." ER fragte: „Glaubt ihr, dass Ich imstande bin, es zu tun?" Amen. ER fragte danach. Es ging nicht um Ihn, es ging um sie.

„Ja, Herr, ich glaube, dass Du der Sohn Gottes bist, der in die Welt kommen sollte." Oh! Dort ist Er identifiziert. Etwas muss geschehen.

„Lazarus, komm heraus!" ER sprach, und ein toter Mann kam heraus. Nicht *„kann ich?",* Er sprach nur. Als die Begegnung mit dem Glauben stattfand, geschah die Sache.

ER spricht — Er sprach, und die Blinden sahen, die Lahmen wandelten, die Tauben hörten, Teufel schrien und kamen heraus, die Toten wurden auferweckt — alles. Warum? ER betete nicht durch, Er war der gesalbte Messias. ER war der Messias! ER

wusste, dass Er es war. ER kannte Seine Stellung. ER wusste, wozu Er gesandt war. ER wusste, dass der Vater Ihn als den Messias für die Gläubigen bestätigt hatte; und wenn Er so einen Gläubigen mit Glauben traf, sprach Er nur das Wort. Teufel stoben davon. Jawohl. Sprich! Schrei nicht — **sprich!** Amen.

ER kannte Sein von Gott gegebenes Recht; doch wir nicht. ER wusste, was Er war; wir nicht.

Mose hatte es vergessen. Simson begriff es. Andere begriffen es. Josua begriff es. Mose vergaß es. Gott musste seine Aufmerksamkeit darauf lenken. ER sagte: „Warum schreist du zu Mir? ICH sandte dich, das Werk zu tun; sprich! und gehe auf dein Ziel zu. ICH habe dir gesagt, dass du zu diesem Berge kommen wirst. Nimm die Kinder und führe sie weiter. Sprich nur. Es spielt keine Rolle, was dir im Wege steht; räume es aus dem Weg. ICH gebe dir die Autorität, das zu tun. ICH sprach, und du sprachst die Stechmücken und Hundsfliegen und dergleichen Dinge in den Bestand. Warum rufst du zu Mir? Weshalb kommst du zu Mir und rufst wegen diesen Dingen? Sprich einfach und sieh, wie es geschieht; das ist alles.“ Oh, wie liebe ich das!

Alles, was Jesus sagte — Er sprach nur das Wort —, geschah so. Gott hatte Ihn rechtmäßig als Seinen Sohn bestätigt. „Dies ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe. Ihn sollt ihr hören.“

Betrachtet Ihn. Wie mutig, wie majestätisch Er vor Seinen Kritikern stand! ER sagte nicht: „Zerstört diesen Tempel, und Ich werde zum Vater beten und sehen, was Er deswegen tut.“ „Zerstört diesen Tempel und Ich werde ihn wieder aufbauen!“ Nicht *Ich hoffe, es zu tun, Ich werde es versuchen* — Ich **werde** es tun! Weshalb? Die Schrift sagt es so. Dieselbe Schrift, die sagt, dass Er Seinen Leib auferwecken wird, gibt *uns* die Autorität, die Kraft. Amen! „In Meinem Namen werden sie Teufel austreiben, in neuen Zungen reden, werden Schlangen vertreiben und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden. Wenn sie ihre Hände auf die Kranken legen, wird es besser werden mit ihnen.“

„Warum zu Mir schreien? Sprich und gehe vorwärts!“ Mutig! „Zerstört diesen Tempel und Ich werde ihn wieder erstehen lassen.“

Oh, denkt jetzt daran. Wir schließen. Es war derselbe *Er*. ER war es, der in Joh. 14, 12 sagte: „Wer an Mich glaubt, wird die Werke, die Ich tue, auch vollführen.“ Stimmt das? ER war es, der das sagte. Es war Jesus, der in Mark. 11, 24 sagte: „Wenn ihr zu diesem Berge sprecht …“; (nicht: „Wenn ihr zu diesem Berge betet“), „Wenn ihr zu diesem Berge sprecht: ‚Versetze dich!‘, und ihr zweifelt nicht in eurem Herzen, sondern glaubt, dass das, was ihr ausgesprochen habt, geschehen wird, könnt ihr haben, was ihr sagt.“ Wenn ihr es nur in der Annahme sagt, wird es nicht geschehen, doch wenn etwas in euch ist und ihr für ein Werk gesalbt seid und ihr wisst, dass es der Wille Gottes ist, das zu tun, und ihr sprecht es aus, dann wird es geschehen. ER war es, der sagte: „Wenn ihr in Mir bleibt, in Mir bleibt, und Meine Worte in euch bleiben, dann könnt ihr bitten, was ihr wollt, und es soll euch zuteil werden.“ Oh, seht ihr, was ich meine?

Verzeiht dieses, aber in mir kommt gerade der Gedanke auf. Ich muss es sagen: ER war es, der an jenem Tage dort im Wald sagte: „Du hast kein Wild.“, und Er erschuf drei Eichhörnchen dort vor uns. Was ist es? — nur das Wort auszusprechen. Nur das Wort auszusprechen; nur zu sagen, dass sie dort sein werden — und dort, dort, dort waren sie. ER war es, der das tat. Charlie, Rodney, *Er* war es dort in Kentucky. Nellie, Margie und ihr anderen, *Er* war es, derselbe Gott, der dort war, zu Mose sprach und sagte: „Warum schreist du zu Mir? Sprich das Wort!“ ER war es, der sie ins Dasein brachte. ER ist es, Er ist es!

ER war es, der vor einem Jahr die Vision gab und sagte, dass wir dort hingehen werden wegen der Sieben Siegel, dass ein starker Donner es einleiten und dass es in Form einer Pyramide sein würde. Und das *Life Magazine* brachte es. Dort an der Wand hängt es. ER war es, der das sagte.

ER war es an jenem Abend, als ich den Weg entlangging und die große Mumba-Schlange sah, die im Begriff war, meinen Bruder zu schnappen. ER sagte: „Dir ist die Kraft gegeben worden, sie und jede andere von ihnen zu binden."

ER war es, der das zu meiner kleinen, grauhaarigen Frau, die dort sitzt, sagte. *ER* war es an jenem Morgen, der mich dort weckte, in dem Raum in der Ecke stand und sagte: „Fürchte dich nicht, irgendetwas zu tun, irgendwohin zu gehen oder irgendetwas zu sagen, denn die nie versagende Gegenwart Jesu Christi ist mit dir, wo immer du hingehst."

ER war es, der vor etwa drei Monaten, als ich im Gebet war und mich fragte, was geschehen würde, als ich so dastand, ein Schwert in meine Hand legte und sagte: „Dies ist das Schwert des Königs." *ER* war es.

ER war es, der zu mir sagte: „Wie Ich mit Mose war, so sende Ich dich."

ER war es, der mir vor 30 Jahren, als ich ein Junge war und dort als kleiner Prediger am Fluss stand, vor 30 Jahren, als das Licht, dieselbe Feuersäule vom Himmel herabkam, dastand und sagte: „Wie Ich Johannes den Täufer dem ersten Kommen Christi voraussandte, wird deine Botschaft dem zweiten Kommen vorausgehen." — in alle Welt. Wie konnte es sein, wenn mein eigener Pastor mich auslachte und darüber spottete? Aber es ist genau so geschehen. Das stimmt. ER war es, der es sagte! Jawohl.

Oh, *Er* war es, der in der Weissagung zu der Vision sagte: „Es wird geschehen." ER war es, der sagte: „Wenn jemand von euch weissagt oder eine Vision sieht, sie erzählt, und es geschieht, dann denkt daran, es ist nicht derjenige, sondern Ich bin es. ICH bin mit ihm." Oh, was kann ich noch weiter sagen? ER ist es, Er ist es, Er ist es!

ER ist es, der herabkam. Als ich ihnen sagte, dass die Feuersäule dort am Fluss herabkam, konnten sie es nicht glauben. *ER* war es, dort mit dem Baptistenprediger, vor 30 000

Menschen, an dem Abend im Sam Houston Colosseum, als der Engel des Herrn, der dort stand, aufgenommen wurde. *ER* war es, derselbe, gestern, heute und derselbe in Ewigkeit. *ER* war es, der voraussagte, wo diese Dinge sein würden. *ER* war es, der dies sagte. *ER* war es, der diese Dinge tat. ER ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit. ER hat alles genau so getan, wie Er sagte, dass Er es tun würde. Amen.

Warum sollte ich warten? Gott hat das Wort bestätigt. Es ist die Wahrheit. Lasst uns weiterreisen. Lasst uns gehen. Lasst uns mit dem Herrn weiter wandeln, alle Zweifel und alle Sünden beiseite legen. Reinigt das Haus, schrubbt es. Wie die Vision Junior Jacksons, oder sein Traum, sagte, blieb nichts weiter übrig als Lampen. Nichts als Lampen blieben übrig, und sie hatten ein goldenes Band um; in dem Traum, den er mir vor einigen Abenden erzählte.

Bruder Collins, sei unbesorgt um den Fisch. Er war weiß; du wusstest nur nicht, wie mit ihm umzugehen sei. Legt alles ab, was im Gegensatz dazu steht. Denkt daran, dies ist die Wahrheit, ungeachtet dessen, wie fanatisch es erscheint. Bewegt euch weiter vorwärts.

Es ist der Heilige Geist, derselbe Gott, der Jesus Christus von den Toten auferweckte. Derselbe, der Dinge ins Dasein sprechen kann; derselbe, der in den Tagen Moses lebte, ist heute derselbe. Seine Berufung für diese letzten Tage hat Er bestätigt. „Wie es war in den Tagen Sodoms, so wird es sein, wenn der Menschensohn kommt.“ Sodom ist da. Dort ist ein Billy Graham und ein Oral Roberts; und die Gemeinde bewegt sich vorwärts durch dieselben Zeichen, die Er für beide Orte verheißen hat. Sie sind da. Er hat es gesagt. O Herr, gib mir Mut, ist mein Gebet. Hilf mir, o Herr, mein Gott.

Hier muss ich schließen; es wird spät.

„Warum zu Mir schreien? Warum schreist du zu Mir, wenn Ich bewiesen habe, dass Ich mit dir bin? Habe Ich nicht eure Kranken geheilt?“, würde Er sagen. „Habe Ich euch Dinge gesagt, die nicht genau so eingetroffen sind? Euer Pastor kann das nicht

tun. Er kann es nicht. Er ist ein Mensch. ICH bin es, der Herr.“, das würde Er sagen. „ICH bin es, der es tat. ICH bin es, der ihm diese Dinge sagt. Er ist es nicht. Es ist Meine Stimme. ICH bin es, der eure Toten auferweckt, wenn sie tot umfallen. ICH bin derjenige, der die Kranken heilt. ICH hin derjenige, der diese Dinge voraussagt. ICH bin derjenige, der die Rettung vollführt. ICH bin derjenige, der die Verheißung gab.“ O Gott, gib mir den Mut, das Schwert des Wortes zu nehmen, das Er vor 33 Jahren in meine Hand gelegt hat, es festzuhalten und vorwärts zu schreiten zu dem dritten Zug, ist mein Gebet. Wir wollen unsere Häupter beugen.

Himmlischer Vater, die Stunde ist spät geworden, aber das Wort wird kostbar, weil wir immer und immer wieder sehen, Herr, dass die nie versagende Gegenwart Christi uns stets neu begegnet. Wie danke ich Dir für Deine Güte! Wie hast Du uns bewahrt und gesegnet! Wie danken wir Dir dafür!

Während ich diese Taschentücher in meiner Hand halte, Herr, geht es um Menschen, die Glauben haben; die dieses glauben. Möge jeder Teufel, jede Krankheit von den Menschen weichen. Und ich fordere jeden Geist, der hier ist, der böse und nicht von Gott ist, jeden Geist der Krankheit, aller Seuchen und Behinderungen auf, zu weichen. Wir befinden uns nicht im Schatten eines Menschen, auch das wäre gut, wir sind jedoch im Schatten des Evangeliums, des bestätigten Evangeliums.

Die große Feuersäule, die sich im Gebäude hin und her bewegt, ist dieselbe, aus der Gott herabschaute, und das Rote Meer teilte sich und Israel ging hindurch. Während Er aber jetzt herabsieht unter der Besprengung mit dem Blute Seines eigenen Sohnes in Barmherzigkeit und Gnade, mögen wir gehorsam sein. Mögen wir aufhören zu rufen und zu schreien. Mögen wir erkennen, dass Du uns für dieses Werk gerufen hast. Dies ist die Stunde. Ich spreche es im Namen Jesu Christi. Möge jede Krankheit von dieser Stätte weichen.

Möge jeder Mann und jede Frau, die den Namen Jesu Christi anrufen, heute ihr Leben neu weihen. Ich weihe meines, o Herr, auf dem Altar des Gebetes. Ich lege mich hin und schäme mich meiner selbst und senke mein Haupt zu Boden, von dem Du mich nahmst.

Herr, mein Gott, ich schäme mich meiner Schwachheit und meines Unglaubens. Vergib es, Herr. Gib mir Mut. Gib uns allen Mut. Ich fühle mich wie Mose. Wir alle befinden uns auf dem Wege hinaus. Wir möchten nicht einen zurücklassen. Wir möchten jeden mitnehmen, Herr. Sie gehören Dir. Ich beanspruche sie für Dich. Segne dieses Volk heute, Herr. Gewähre es. Segne mich mit ihnen, Vater. Und Dein Name werde gepriesen. Die Ehre soll Dir zuteil werden. Gib uns diesen ewigen Glauben, Herr, während wir uns Dir jetzt weihen. Hier über die Bibel und das Pult gelehnt, gebe ich Dir mein Leben, Herr. Ich verlasse mich auf jede Verheißung, die Du gibst. Ich weiß, sie werden bestätigt. Ich weiß, sie sind wahr. Gib mir Mut, Herr. Leite mich in dem, was ich tun und sagen soll. Ich übergebe mich Dir zusammen mit dieser Gemeinde, Herr. In dem Namen Jesu Christi.

(Bruder Branham singt.)

Lasst uns in Ruhe aufstehen und es summen.

Wir wollen unsere Hände zu Ihm erheben. Weiht euch nun Gott.

(Bruder Branham singt.)

Gemeinsam wollen wir beten, während wir unsere Hände erhoben haben: Herr Jesus, ich weihe mich Dir jetzt zu einem reineren Leben des Dienstes, dass ich in dem vor mir liegenden Leben ein wohlgefälligerer Knecht sein könnte, als ich es im vergangenen Leben war. Vergib meinen Unglauben und erstatte uns den Glauben, der einmal den Heiligen übergeben wurde. Ich übergebe mich Dir, im Namen Jesu Christi.

(Bruder Branham singt.)

Während wir jetzt unsere Häupter beugen: Fühlt ihr, dass die Morgenbotschaft euch wohlgetan, euch Mut gegeben hat? Würdet ihr dann eure Hände zu Gott erheben und sagen: „O Gott, ich danke Dir.“ Ich habe meine beiden Hände erhoben, denn ich fühle, dass sie mir geholfen, dass sie mir Mut gegeben hat.

Von manchen Dingen, die ich sagte, wusste ich nicht, dass ich sie sagen würde. Aber es ist bereits gesagt. Es ist eine Zurechtweisung für mich. Ich habe mich in einer Weise erfunden, in der ich nicht zu sein dachte; ich habe mich als schuldig erfunden, dass ich fortwährend schreie, anstatt zu sprechen. O Gott, hilf mir von dieser Stunde an, dass ich ein noch geweihterer Knecht bin. Nicht nur für mich bete ich, ich bete auch für euch, dass wir zusammen als Leib Christi, der aus der Welt herausgerufen ist, zubereitet werden für das verheißene Land; dass Gott mir Mut gebe, so zu sprechen, dass der Weg klar wird, dass ihr den Pfad nicht verpassen werdet. Ich werde es euch durch die Gnade Gottes sagen. Ich werde den blutigen Fußspuren dessen folgen, der uns vorausgegangen ist.

(Bruder Branham singt.)

Vater, wir bringen Dir diese unsere Weihe dar, im Namen Deines Sohnes Jesus Christus. Amen.

Wir danken dem Herrn dafür. Wandelt in einem geweihten Leben. Übergebt euch ganz in Lieblichkeit und Demut. Wandelt im Geist, wandelt, redet, kleidet euch und handelt wie Christen, demütig und lieblich; verpasst dieses jetzt nicht. Die Stimme Gottes spricht durch das Wort, spricht durch die Gaben. Eine Gabe kommt, die andere bringt es zum Ausdruck. Eine andere Gabe kommt und bringt dieselbe Sache zum Ausdruck. Seht, es stimmt ganz sicher mit dem Wort und der Stunde überein. Gott ist mit uns. Wie danken wir Ihm dafür! Mit geneigtem Haupt singen wir noch einmal. Wenn unsere Schwester jetzt den Ton angeben würde.

(Bruder Branham singt.)

Tut das nur: sprecht das Wort, sprecht Seinen Namen. Lasst uns singen, während wir schließen.

(Bruder Branham singt.)

Wir wollen einander die Hände reichen und sagen: „Ich werde für dich beten, Bruder, bete du für mich."

(Bruder Branham singt.)

Mit unseren gebeugten Häuptern lasst uns den nächsten Vers singen:

(Bruder Branham singt.)

Wir halten die Häupter und Herzen gebeugt in dem Bewusstsein, dass Jesus sagte: „Wer Mein Wort hört und an den glaubt, der Mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben hinübergegangen."

Wir wissen und tragen dieses durch die Gnade Gottes in unserer Brust, dass unser Leben sich durch eine Weihe zu ihm heute Morgen, von diesem Tage an ändert, dass wir in unserem Denken positiver werden. Wir werden versuchen, in solch einer Lieblichkeit und Demut zu leben, und glauben, dass Gott jedem Einzelnen das geben wird, worum wir Gott bitten. Wir werden nichts Böses gegeneinander, noch gegen irgendeinen Menschen reden. Wir werden für unsere Feinde beten und sie lieben; denen Gutes tun, die uns Böses tun. Gott ist der Richter über den, der richtig und der verkehrt ist, und auf dieser Grundlage, mit gebeugten Häuptern, werde ich unseren guten Freund, Bruder Lee Vayle, bitten, dass er die Versammlung mit dem Schlussgebet entlassen wird. Bruder Vayle!

Kontaktdaten

So sind wir zu erreichen:

Missions-Zentrum

Postfach 100707

D-47707 Krefeld

Telefon: 02151/545151

Fax: 02151/951293

Homepage: http://www.freie-volksmission.de

E-mail: volksmission@gmx.de

Das Vervielfältigen und Kopieren ist nur mit Genehmigung gestattet

Herausgeber: Ewald Frank, Missionar, Postfach 100707, 47707 Krefeld, Deutschland. Der gesamte Versand erfolgt auf der Basis freiwilliger Spenden. Alle Einzahlungen an das Missionswerk in Deutschland: Freie Volksmission Krefeld, Postbank Essen, Nr. 1 676 06 439, BLZ 360 100 43, IBAN DE16 3601 0043 0167 6064 39, BIC PBNKDEFF oder Freie Volksmission Krefeld, Sparkasse Krefeld, Nr. 1 209 386, BLZ 320 500 00, IBAN DE14 3205 0000 0001 2093 86, BIC: SPKRDE33

An das Missionswerk in der Schweiz: Verein Freie Volksmission, Postscheckkonto Basel Nr. 40-35520-7, IBAN CH39 0900 0000 4003 5520 7, BIC POFICHBE oder Verein Freie Volksmission, UBS, Zürich-Kloten, Nr. 847.272.01, IBAN CH76 0027 8278 8472 7201 P, BIC UBSWCHZH80A. An das Missionswerk in Österreich: Freie Volksmission, Postsparkasse Wien, Nr. 7691.539, IBAN AT18 6000 0000 0769 1539, BIC: OPSKATWW